Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 94. Dienstag den 24. April. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 22. April. Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist von St. Petersburg hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Moritz von Hanau und Se. Excellenz der Kurfürstlich Hessische Kriegsminister, General-Major von Haynau, nach Kassel.

Potsdam, den 21. April. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Dessau hier wieder eingetroffen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Montag den 23. April. Der Ausgang der zwölften Konferenzsitzung soll zur Vermuthung genügende Veranlassung geboten haben, daß demnächstige Konferenzsitzungen nicht stattfinden würden.

Paris, Sonntag den 22. April Nachmittags. Die Ankunft des Kaiserpaares wird um 6 Uhr Abends erwartet.

Eine hier eingetroffene Privatdepesche meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 17. d., daß das Bombardement fortdauere, und daß allnächtlich die Wallbrüche vom Feinde wieder hergestellt würden. General Bizot ist getödtet worden.

London, den 21. April. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen haben sich heute Mittags unter großen Beifalls-Bezeugungen in Dover nach Calais eingeschifft. (T. D. K. Z.)

Deutschland.

☿ Berlin, den 22. April. Zwischen Preußen und den Deutschen Staaten besteht bezüglich ihrer Auffassung der Orientalischen Frage bekanntlich ein glückliches Einvernehmen, welches den Freunden der Politik der Westmächte so wie der windschiefen Richtung der Oesterreichischen Diplomatie schon längst ein Dorn im Auge und ein Gegenstand lebhaftester Mißgunst ist. Kein Wunder, wenn dieselben kein Mittel scheun, Unkraut unter den Weizen des Preußisch-Mitteldeutschen Einverständnisses zu säen. Bald versucht man es durch übermäßiges, allzu absichtliches und daher verstimmendes Anpreisen der Oesterreichischen Politik und energievollen Aufopferung für Deutschland, bald durch eben so absichtliches, Preußen wahrlich nur zum Ruhme gereichendes Herabsetzen der Berliner Kabinetspolitik, bald, indem man derselben eine Perfidie andichtet, welche ganz darauf berechnet ist, die Leichtgläubigen im Volke zu täuschen und die Mittelstaaten von Preußen abzuziehen. So haben Süddeutsche Blätter in neuester Zeit etliche Märchen ersonnen, die wir nicht unerwähnt lassen dürfen, wegen des charakteristischen Lichtes, welches durch sie auf die ehrenwerthe Propaganda für antideutsche Zwecke innerhalb der Grenzen Deutschlands geworfen wird. Bekanntlich befindet sich die Preußische Kabinetspolitik in der angenehmen Lage, sich des ungetheilten Beifalls der leitenden Politik des Königreichs Baiern zu erfreuen. Obwohl hieran durchaus nichts Verwunderliches zu entdecken ist, so benutzen doch die Süddeutschen Gegner Preußens diesen Umstand sofort, um den Beweis zu führen, zu suchen, daß die Bairische Regierung von der Preußischen wie von der Russischen bestochen sein müsse, und daß ihr von den beiden letzteren irgend ein erklecklicher Lohn für getreue Befolgung der ihr von Berlin und St. Petersburg diktirten Politik verheißen worden sei. Und dieser Lohn soll darin bestehen, daß das im Interesse des gesammten Deutschlands gegen das Joch östlicher Barbarei kühn streitende Oesterreich gezwungen werde, schließlich Salzburg und Tyrol an das korrekt Russisch gesinnte Baiern abzutreten. Wäre es nicht schwarz auf weiß deutlich zu sehen, würde mans nicht glauben; aber noch mehr, Preußen sucht nicht bloß den Vortheil anderer Deutscher Staaten, sondern ist auch selbst ein guter Wirth, der sein Kapital trefflich zu verwerthen weiß. Um einen andern Deutschen Staat von Bedeutung, der seiner Lage nach, wie man sagt, mehr zu Nord- als zu Süd-Deutschland gehöre, von der Bahn seines Einvernehmens mit Preußen abzulenken, sucht man ihn gegen unser Kabinet durch die Insinuation mißtrauisch zu machen, dasselbe verfolge keine andere Absicht, als diesen benachbarten blühenden Staat voller geistigen und industriellen Lebens dem Preußischen Ländergebiete „zur Abrundung seiner Grenzen" hinzuzufügen. Wissen die Staatsmänner des Nachbarstaates um dies angebliche Projekt und billigen sie dennoch Preußens Bestrebungen, nun wohl, dann sind sie bestochen und Vaterlands-Verräther, ahnen sie nichts von demselben, dann sind sie unfähig und verblendet und verdienen nicht länger am Ruder zu bleiben. Zwischen Beidem scheint man dem Publikum die Wahl zu lassen, mit Beidem aber auf den nämlichen Effekt hinzuzielen, nämlich darauf, Preußen als habgierig und treulos zu verdächtigen und die seinem Vorgang in der Orientalischen Politik sich vertrauensvoll anschließenden Staaten von ihm abwendig zu machen. „Doch nur der Dumme läßt sich täuschen," wir hegen zur gesunden Volksmeinung, der man à tout prix imponiren möchte, die gerechte Ueberzeugung, daß sie durch die Ereignisse nachgerade genügend aufgeklärt worden sein, und daß sie Osterreichische Doppelzüngigkeit, zum Zweck der Erreichung egoistischer Gelüste, von einer aufrichtigen, das wahre Interesse Deutschlands erstrebenden Politik treffend unterscheiden gelernt haben werde. Viel fehlt nicht mehr, so wird man jeden Deutschen, nicht bloß Preußischen Minister, der nicht nach Oesterreichischer Pfeife tanzt, als im Solde Rußlands stehend, bezeichnet lesen. Noch aber ist nicht aller Tage Abend, und nicht ferne dürfte die Zeit sein, wo das Wesen mancher Dinge an den Tag kommt und die Geister von einander geschieden werden, so daß manche, die jetzt rechts zu stehen scheinen, als auf der Linken stehend befunden werden, und manche, die zur Linken zu stehen sich den Anschein geben, sich um das Verdienst streiten, stets zur Rechten gestanden zu haben. — Auch am gestrigen Tage hat eine Friedens-Konferenz zu Wien stattgefunden, leider aber scheint sie zu nichts weniger als ihrem eigentlichen Zwecke geführt zu haben, denn man vernimmt, daß die Vertreter der paciscirenden Mächte sich nach längerer Aerathung resultatlos trennten, und daß die Hoffnungen auf Frieden im Sinken begriffen sind. Lord Russell hat bereits seit dem 16. d. Mts. zu Leipzig Zimmer bestellt und wird jedenfalls in diesen Tagen Wien verlassen. — Prinz Karl von Preußen hat St. Petersburg verlassen und befindet sich bereits auf der Rückreise nach Berlin.

Von einer bevorstehenden Abberufung des Herrn von Bismarck-Schönhausen vom Gesandtschafts-Posten in Frankfurt weiß man an hiesiger zuständiger Stelle eben so wenig wie von der „Urlaubsreise" des Grafen Arnim von Wien nach Marienbad. Beide Gerüchte existiren nur in den Köpfen ihrer Erfinder.

((Berlin, den 22. April. Se. Majestät der König hielt gestern Vormittag eine Truppenbesichtigung auf dem Schäferplatz ab, bei der Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen und die Generale v. Wrangel, Graf v. d. Gröben, v. Möllendorff ꝛc. anwesend waren. Nach der Besichtigung begab sich Se. Majestät ins K. Schloß, machte den Hessischen Herrschaften einen Besuch und arbeitete alsdann ziemlich lange mit dem Minister-Präsidenten. Heute Nachmittag war bei Ihren Majestäten Familientafel, an der außer den Mitgliedern der Königlichen Familie auch die hohen Gäste aus Kopenhagen und der Prinz Moritz von Hanau und andere Fürstliche Personen Theil nahmen. Den Prinzen von Hanau lassen die hiesigen Zeitungen schon nach Kassel abreisen; ich weiß jedoch, daß der Fürstliche Gast in Folge einer Einladung Sr. Maj. des Königs die Abreise verschoben hat und morgen Allerhöchstdenselben und die Prinzen des hohen Königshauses zur Todtenfeier, welche das 6. Kürassier-Regiment für den verstorbenen Kaiser von Rußland veranstaltet, nach Brandenburg begleiten wird. Nach den getroffenen Anordnungen treten die hohen Herrschaften mittelst Extrazuges die Fahrt um 9 Uhr an und folgen gleichzeitig ihnen dorthin alle diejenigen Personen, welche zu dieser Gedächtnißfeier eine Einladung erhalten haben. Nach der kirchlicher Feier, welche der Feldprobst Bollert abhält, findet ein großes Festmahl statt und nach aufgehobener Tafel kehren Se. Maj. der König, die Königlichen Prinzen ꝛc. nach Berlin zurück. Am Dienstag wird des Königs Majestät einen Truppentheil auf dem Exerzierplatz an der einsamen Pappel besichtigen und Tags darauf das 2. Garde-Regiment auf dem Tempelhofer Felde die Revue passiren lassen.

Der Prinz von Preußen hatte gestern Mittag eine lange Unterredung mit dem Prinzen Friedrich von Hessen. Für die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin-Tochter Louise werden bereits im hiesigen Palais die Zimmer in Stand gesetzt. Wie ich erfahre, begiebt sich Frau Prinzessin von Coblenz zunächst an den Großherzoglichen Hof nach Weimar, wird dort in der Großherzoglichen Familie etwa 8 Tage verweilen, alsdann die Reise nach Berlin fortsetzen und von hier später auf einige Zeit nach Baden-Baden gehen.

Wir haben jetzt hier ein höchst trauriges Wetter; gestern Sturm, Regen, Schnee und Hagel und heute ist's nicht besser, vielmehr die Kälte noch fühlbarer, so daß wir uns in den Winter zurückversetzt sehen.

— In der 28. Sitzung der Ersten Kammer am 20. April kam zuerst der zweite Bericht der Kommission für die Landes-Kultur-Sachen über den Gesetzentwurf wegen Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, so wie den frommen und milden Stiftungen ꝛc. zustehenden Reallasten zur Sprache; die Kommission ist mit dem Hause darin einverstanden, daß es nicht mehr in dieser Sitzungsperiode möglich sei, das Gesetz zu Stande zu bringen. Sie macht daher den Vorschlag eines von der Staatsregierung den Kammern vorzulegenden Gesetzentwurfs wegen Sistirung der auf rechtsbeständige Weise noch nicht zu Stande gekommenen Ablösung von Reallasten ꝛc. Für den Gesetzentwurf erhebt sich aus oben angegebenem Grunde keine Stimme. Für den Vorschlag der Sistirung ist das Haus fast einstimmig. Ueber eine Petition des Magistrats zu Lützen wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe gegen mancherlei Vergehen und Uebertretungen wird auf Antrag der Kommission zur Tagesordnung übergegangen. Dasselbe Loos trifft noch einige andere Petitionen. Nächste Sitzung Montag den 23. c. 11 Uhr.

β Breslau, den 19. April. Die Thatsache, daß in einem bedeutenden Theile unserer Provinz der Nothstand wieder einen höchst traurigen Grad erreicht hat, ist leider eine unbestreitbare, und was das Schlimmste ist, es läßt sich vor der Hand zur Beseitigung des allzu ausgedehnten Elends nur in sehr geringem Maße wirken; nur eine dem Frieden entschieden günstige Veränderung der politischen Weltlage und die dadurch herbeizuführende Belebung des industriellen Geschäftsverkehrs, so wie eine gesegnete Ernte können auf die traurige Lage eines Theiles von Oberschlesien, so wie der Weberdistrikte des Riesengebirges einen nachhaltig günstigen Einfluß üben. Die Regierung verschließt ihr Auge den vorliegenden Uebelständen durchaus nicht, im Gegentheil, sie entfaltet aller Orten eine im höchsten Grade anerkennens- und dankenswerthe Thätigkeit, die sowohl darauf gerichtet ist, den bedrängten Distrikten eine Linderung der augenblicklichen drückenden Noth zu gewähren, als auch, den Keim dieser stets wiederkehrenden Calamitäten anzugreifen und zu vernichten. So ist namentlich von den Behörden auf eine gehörige Regelung der Armenpflege, woran es bisher noch an vielen Orten gemangelt, hingewirkt worden; dadurch ist eine Einsicht in die Verhältnisse der Einzelnen ermöglicht und wird namentlich einem der hauptsächlichsten Krebsschäden jener Gegenden, der unkontrollirten Bettelei, entgegengetreten. Leider freilich reichen an vielen Orten selbst die geordnete Armenpflege und die in höchst anerkennenswerther Weise sich bethätigende Privat-Wohlthätigkeit nicht aus; in der Stadt Lauban sind beispielsweise bei einer Bevölkerung von 6600 Einwohnern über 700 unterstützungsbedürftige Personen ermittelt worden, und an manchen Orten gestaltet sich das Verhältniß noch erheblich ungünstiger. Hier gilt es, dem hungernden Proletariate Gelegenheit zum Erwerb, lohnende Arbeit zu verschaffen. Von diesem Gesichtspunkte geleitet, hat die Königl. Regierung kürzlich namentlich die Genehmigung zu dem Bau einer Gebirgs-Eisenbahn von Görlitz über Lauban und Hirschberg nach Waldenburg, welche die am meisten dem Elende preisgegebenen Distrikte durchschneidet, ertheilt. Dadurch wird sofort einer bedeutenden Menge von Arbeitskräften Arbeit und Verdienst gewährt. Das Wichtigste aber ist, daß durch jene Eisenbahn die Gebirgskreise in die Reihe der großen Handelsstraßen treten, mit den Hauptstapelplätzen des Welthandels in unmittelbare Verbindung gebracht werden; dadurch wird für jene Gegenden ein gänzlicher Umschwung der Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse herbeigeführt werden; seither verharrten dieselben in einer ganz abnormen Abgeschlossenheit, an die Tradition früherer glänzender Verhältnisse sich anklammernd, erstrebten sie mit starrer Consequenz auf demselben Wege die Wiederkehr jener bessern Zeiten, obwohl der immer ärgere Verfall sie hätte überzeugen sollen, daß die veränderten Zeitverhältnisse veränderten Arbeits-Betrieb erheischten. Willentlich oder nicht wird die Eisenbahn sie jetzt zwingen, jene seitherige Starrheit aufzugeben; die mannigfaltigen, reichen Naturprodukte jener Gegenden, welche seither unbenutzt bleiben mußten, weil ihr Transport die Kosten nicht deckte, werden eine neue Erwerbsquelle werden und die Arbeitskräfte eine den Zeitverhältnissen entsprechende Richtung annehmen. Darin lag bisher einer der hauptsächlichsten Keime der Calamitäten jener Distrikte, daß die Bevölkerung trotz des immer schlechteren Erwerbes doch an der alten Beschäftigungsweise, der Weberei und Spinnerei, hartnäckig festhielt und zu anderer, lohnenderer Arbeit nicht zu bringen war, wozu freilich auch mitwirkte, daß die fast durchweg höchst schwächlichen Körper zu anstrengender, schwerer Arbeit unfähig waren. Die Regierung ist nun auch eifrig bestrebt, neue Arbeitszweige einzuführen und trotz des Widerstrebens der Bevölkerung einzubürgern, und hat daher neuerdings mittelbar oder unmittelbar auf die Etablirung bedeutender industrieller Unternehmungen hingewirkt. Hierzu gehört unter Anderen die Uhren-Fabrik der Herren Eppner in Lähn, welche bereits eine große Bedeutung gewonnen hat; es werden daselbst namentlich Wanduhren in Art der Schwarzwälder fabrizirt, die bereits die Konkurrenz mit den wirklichen Schwarzwälder Uhren zu bestehen vermögen. Ferner ist in Lähn unter den Auspicien der Königl. Regierung eine Teppichfabrik eingerichtet worden, in der unter der Leitung erprobter Werkführer die Weberei Türkischer Teppiche betrieben wird, welcher Industriezweig namentlich bei der Wiederkehr ruhigerer Zeiten voraussichtlich eine erfreuliche Zukunft hat. Jetzt wird auch die Spitzen-Fabrikation eingeführt, und zwar zunächst in dem so sehr heruntergekommenen Städtchen Landeshut, wo eine Fabrik hergestellt wird, in der 1200 Frauen ihre Beschäftigung mit Spitzenanfertigung finden sollen. Freilich wäre es für die Zukunft der Gebirgsdistrikte gewiß heilsamer, wenn die Bevölkerung zu einer anderen Beschäftigung, als der Fabrikarbeit, der Mutter des Proletariats, herangebildet werden könnte, aber vor der Hand ist dies nicht möglich und ist es schon höchst dankenswerth, daß Industrie-Zweige angebahnt werden, die doch wenigstens der Bevölkerung die Existenz sichern, was bei der Leinwand-Weberei und Spinnerei nicht mehr der Fall ist. Steht es doch unbestreitbar fest, daß augenblicklich ein sehr fleißiger Spinner sich täglich höchstens einen Silbergroschen verdienen kann; und viel besser ist es auch um die Weber nicht bestellt, da der Bedarf feinerer Leinwand bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ein äußerst unbedeutender ist und nur nach Sackleinwand einigermaßen Nachfrage ist. Daß unter diesen Umständen die Auswanderungslust große Verbreitung gewinnt, ist natürlich, und werden namentlich Uebersiedelungen nach Amerika und nach Ungarn betrieben. Die Maßnahmen der Regierung, vorzüglich die durch die neue Eisenbahn zu bewirkende Verkehrs-Erleichterung, werden indessen zeigen, daß das Bedürfniß einer Auswanderung durchaus nicht vorliegt; höchstens dürfte eine Uebersiedelung von einem Theile Schlesiens in einen anderen rathsam erscheinen. In geringem Umfange ist eine solche kürzlich von dem Fürsten Pleß bewirkt worden, welcher 24 Familien von seinen Gütern im Riesengebirge nach seinen Herrschaften in Ober-Schlesien versetzt hat, wo sie im Sommer lohnende Feldarbeit finden, während sie im Winter, wie früher, die Weberei betreiben können.

T Thorn, den 19. April Laut offizieller Mittheilung, wie wir hören, werden die Vorarbeiten zur Ausführung der Zweigeisenbahn Bromberg-Thorn in wenigen Tagen beginnen; selbstredend können unter diesen Vorarbeiten nur die nothwendigen Vermessungen verstanden werden. Nach einer Privat-Mittheilung aus Bromberg soll bereits an die Ausführung des Planums geschritten sein. Was an dem Letzteren auch sein mag, gewiß ist doch, daß das beregte Projekt betreffenden höheren Orts nicht aufgegeben ist und seine Ausführung in nicht allzulanger Frist erwartet werden darf. Daß die hiesige Bevölkerung bei dem Interesse, welche sie in kommerzieller und gewerblicher Hinsicht an der Zweigbahn hat, Nachrichten, wie die obigen, mit lebhaftester Theilnahme aufnimmt, darf nicht erst versichert werden. Aber dieses Interesse äußert sich auch in anderer Weise. Man fühlt hier, daß es Zeit sei,

wenn unsere Gegend nicht hinter den westlichen Gegenden der Monarchie zurückbleiben soll, nach Kräften für die Verwirklichung des Staats-Projekts mitzuwirken. Seitens des Staates war früher an die hiesige Kommune die Anfrage gerichtet worden, wie weit sie sich in finanzieller Beziehung bei Ausführung einer festen Brücke über die Weichsel bei Thorn betheiligen wolle. An diesen Punkt abermals anknüpfend, hat die Kommune durch ihre Vertreter aus beiden städtischen Behörden eine Deputation erwählt, welcher der Auftrag wurde, Vorschläge zu machen betreffs der Beihülfe, welche die Kommune und andere Interessenten bei Ausführung des ganzen Projekts — Zweigbahn und Brücke — dem Staate anbieten könnten. Die Deputation hat sich ihrer Aufgabe durch Veröffentlichung einer Denkschrift über das beregte Projekt in diesen Tagen theilweise entledigt. In dieser Denkschrift wird nun dargelegt, daß nur die Ausführung der Zweigbahn nebst fester Brücke alle Interessen, sowohl die des Staats, als auch die der Bevölkerung hiesiger Gegend, vereinige und vollständig befriedige, wodurch gleichzeitig die Rentabilität des Projekts gesichert sei. Auf diese Erwägung gestützt, ist die Denkschrift der Ansicht, daß die übrigen Interessenten, als welche sich vornehmlich die Kommune Thorn, der Kreis Thorn und der Kreis Straßburg herausstellen, im Stande wären, dem Staate zur Ausführung des gedachten Unternehmens eine halbe Million anzubieten; eine Beihülfe, die denn doch schon von einiger Bedeutung sei. Zu dieser Summe sollen nach dem Verhältnisse des Interesses die Kommune Thorn 300,000 Rthlr., der Kreis Thorn 120,000 Rthlr. und der Kreis Straßburg 80,000 Rthlr. beitragen. Natürlich kann und soll die Denkschrift nur einen Anknüpfungspunkt zu gemeinsamer Berathung und Verständigung der drei letztgenannten Interessenten bieten.

Von Inowraclaw aus ist an die hiesige Kommune die Aufforderung ergangen, sich zu erklären, ob sie geneigt sei, sich einem Antrage anzuschließen, welcher dahin geht, das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn für den Fall einer Herstellung der Eisenbahnrichtung von Posen über Gnesen und Inowraclaw nach Thorn zu unterstützen. Eine bestimmte Auslassung über diese Anfrage ist Seitens der Kommune, so viel wir wissen, noch nicht erfolgt. Das nächste Interesse derselben ist und bleibt eine Eisenbahnverbindung mit der Ostbahn.

Königsberg, den 18. April. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen folgende Aktenstücke:

Tief erschüttert von dem entsetzlichen Unglück, mit welchem die göttliche Vorsehung einen Theil der Provinz Preußen durch die Wasserfluthen der Weichsel wieder heimgesucht hat, übersende Ich Ihnen anbei auf Ihre Anzeige vom 4. d. M. zu einiger Abhülfe der dringendsten Noth die beifolgenden Fünftausend Thaler aus Meiner Chatoulle, deren Verwendung zur Linderung der dringendsten Noth Ich Ihnen überlasse.

Charlottenburg, den 14. April 1855.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsidenten Eichmann.

Ich habe die mit Ihrem Schreiben vom 4. d. M. Mir übersandte Darstellung der unerhörten Wassersnoth, durch welche in diesem Jahre die schönen Weichsel- und Nogat-Niederungen verheert worden sind, mit dem tiefsten Mitgefühle gelesen, und erfülle ein Bedürfniß meines Herzens, indem Ich Ihnen zur Linderung des dadurch verursachten Elends anliegend einen Betrag von Eintausend Thalern überschicke. — Die Verwendung dieser Summe Ihrer Einsicht und Kenntniß der Verhältnisse überlassend, verbleibe Ich Ihre wohlgeneigte

(gez.) Elisabeth.

Charlottenburg, den 12. April 1855.

An
den Königl. Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsidenten Herrn Eichmann
zu Königsberg.

Mögen die Provinz und das gesammte Vaterland bei den unerhörten Verwüstungen der fruchtbarsten Fläche Westpreußens aus vorstehenden Allerhöchsten Handschreiben II. KK. MM. des Königs und der Königin das wärmste Mitgefühl und die werkthätigste Liebe unseres Allergnädigsten Landesvaters und der Landesmutter vernehmen, und dadurch zur thatkräftigsten Nacheiferung erweckt werden.

Königsberg, den 17. April 1855.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geheime Rath
Eichmann.

Memel, den 19. April. Die am 17. d. M. aus den Masten des am Süder Haken gescheiterten Dampfschiffes geretteten beiden Leute sind Ziegelstreicher aus Lüttich und heißen Foulon und Degge. Sie befanden sich vorgestern noch in fast besinnungslosem Zustande, und ergänzen jetzt ihre damals gemachte Aussage dahin: daß das verloren gegangene Dampfschiff „Danzig" am 16. d. M. früh von Danzig abgegangen und nach Memel bestimmt gewesen sei. Ob außer den Ziegel-Arbeitern, die theils aus Lüttich theils aus Hattingen kamen, und deren Anzahl incl. Frauen und Kinder auf 90 bis 100 angegeben wird, sich auch andere Passagiere auf dem Schiffe befanden, wissen die Geretteten nicht, eben so wenig können sie angeben, wie der Capitain des verunglückten Schiffes heiße. Die Schiffsbesatzung soll 7 bis 8 Mann stark gewesen sein. Foulon hat durch diese Strandung Frau und Kind, Degge Geschwister verloren. (Ostsee-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 20. April. Bei der Armee in Galizien herrscht eine neue Art epidemischer Augenentzündung, die, wenn nicht rechtzeitig darauf gewirkt wird, zu convulsivischen, äußerst schmerzhaften Verdrehungen der Augäpfel sich steigert, wodurch in manchen Fällen der Tod der auf diese Art Erkrankten herbeigeführt wurde. Mehrere auf diese Weise erkrankte Soldaten wurden zur Beobachtung und Heilung in die hiesige Klinik gebracht.

Ueber die Wiener Konferenzen liest man in der „Presse": Gestern (17.) ward keine Konferenzsitzung abgehalten, vermuthlich weil die Konferenzmitglieder Anlaß nahmen, die umfangreichen und weit eingehenden Russischen Gegenvorschläge einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Jedenfalls wird das Wort der Endentscheidung von London her erwartet. Daß der Tag der Rückkehr Lord Russells auf den 27. d. M. festgesetzt wurde, erschien als ein günstiges Symptom. Was das Meritorische der Russischen Gegenvorschläge betrifft, so bewegen sie sich, dem Vernehmen nach, durchweg im versöhnlichen Geiste und hieran knüpft sich das Gerücht der Königl. Kaiserl. Staatsminister der äußern Angelegenheiten, Graf von Buol-Schauenstein, habe dieselben als nicht unzuläßig erkannt, um zur Grundlage fernerer Verhandlung zu dienen. Die Behauptung eines hiesigen Blattes, daß Rußland sämmtliche vier Punkte abgelehnt habe, ist jedenfalls grundlos. Denn hat Rußland im Dezember v. J. dieselben im Prinzip feierlich und förmlich anerkannt, so kann es sie heuer nicht unbedingt verwerfen. Und hätte es dies gestern auf Kosten seiner Treue und seines guten Glaubens gewagt, so wäre die Konferenz ohne Zweifel schon geschlossen und die Tempelpforte des Kriegsgottes angelweit offen. Die Gegenvorschläge Rußlands beziehen sich demnach vorwiegend auf Modalitäten der Durchführung festgestellter, allgemeiner Grundsätze. Somit scheint die Brücke zu einer möglichen Verständigung keineswegs abgebrochen.

Der „Wanderer" äußert sich wie folgt: Die versprochene Klärung der Situation ist vorläufig ausgeblieben. Rußland hat, wie man wissen will, Gegenvorschläge gemacht. Man behauptet, es strebe einen Separatfrieden mit der Pforte an, bei welchem, wie bei dem Vertrage von 1841, Rußland und die Türkei als Kontrahenten, die übrigen Mächte nur als Garanten zu erscheinen hätten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Russische Diplomatie mit dieser Auffassung allseitig durchdringen wird, aber ohne allen Vortheil wird dieser Schachzug für sie auch nicht bleiben!

— Der Wiener Correspond. der „Indeped." erzählt folgendes Geschichtchen: „Durch die Ankunft des Herrn Drouin de L'huys und Ali Pascha's ward die Zahl der Conferenz-Mitglieder auf 13 gebracht. Dreizehn, welche Unglückszahl! welche Quelle von Befürchtungen und Besorgnissen! Was in dieser schrecklichen Verlegenheit thun? Die Conferenz machte sich an eine Musterung ihrer Mitglieder, um das 13. herauszufinden, das möglicherweise entbehrt werden könne. Das Loos traf Riza Bey, der keinen offiziellen Charakter hat und bis jetzt als Dolmetscher des Arif Effendi diente; nun spricht aber Ali Pascha sehr geläufig Französisch und kann seinem Collegen Arif die Verhandlungen verdolmetschen; Riza Bey war also überflüssig und ward von der Konferenz ausgemerzt, die jetzt in der glückbringenden Zahl 12 tagt."

Wien, den 21. April. In der 11. Conferenz-Sitzung, welche am 19. stattfand, haben die Westmächte, wie es heißt, die Forderungen, den Punkt 3 betreffend, präcisirt, und Oesterreich ihnen beigestimmt. Es heißt ferner, diese Forderungen bezögen sich auf die Beschränkung der Russischen Euxinus-Marine. — Man versichert, Lord J. Russell werde Montags Wien verlassen. (Schles. Ztg.)

Kriegsschauplatz.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich in folgender Depesche:

Petersburg, den 20. April. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 15. April, daß das Bombardement ohne Unterbrechung seit dem 9. fortdauert. Dank dem Heldenmuth der Garnison, werden alle Schäden während der Nacht ausgebessert, so daß Sebastopol sich am 15. April fast in demselben Vertheidigungszustande befand, als vor dem 9. Die Verluste der Garnison können in Rücksicht auf das gewaltige (Höllen-) Feuer (feu d'enfer), dem sie ausgesetzt ist, als sehr mäßig betrachtet werden, weil die Bedienung der Batterieen durch Verschanzungen (blindages) gedeckt war. Auf den anderen Punkten der Halbinsel hat sich nichts Bemerkenswerthes ereignet.

Das „Wiener Fremdenblatt" bringt einige Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz, die wir natürlich nicht verbürgen können. Das Blatt sagt: Wir entnehmen einer verläßlichen Quelle, daß von Seiten der Alliirten das am 9. d. begonnene, am 10. d. aus sämmtlichen Landbatterieen und von der Flotte verstärkte Feuer am 11. bis 12. April beinahe ganz verstummte, und zwar wegen der Balaklawa bedrohenden Bewegung der Russen im Tschernajathale. Das Bombardement der Verbündeten war Verderben bringend, die Vertheidigung der Russen auf allen Punkten ruhmvoll. Am 12. und 13. April warfen die Alliirten neue Laufgräben in der Nähe der grauen Schlucht; diese Position haben die Russen freiwillig geräumt. Am 11., 12. und 13. wurden die Verwundeten aus der Ambulanz in die Spitäler gebracht und die Todten begraben. Die Alliirten zählten an jenen drei Tagen 1200 Todte und Verwundete. Ein glänzendes Waffenresultat wurde nicht erzielt; einige Häuser und Werke wurden zertrümmert, viele Menschen getödtet, aber die Russen sind noch Herren der Position am Aquadukt und vertheidigen sämmtliche feste Punkte Sebastopols mit bewunderungswürdiger Tapferkeit.

Die Wiener Zeitung schreibt: „Verläßliche aus dem Lager der Alliirten hier eingegangene Nachrichten aus der Krimm vom 14. d. M. besagen, daß die Verbündeten in der Nacht vom 13. auf den 14. einen bedeutenden Erfolg auf ihrer linken Angriffslinie gegen die Russen hatten. Letztere wurden zweimal aus ihren stark befestigten Hinterhalten vertrieben, welche von den Verbündeten besetzt blieben. Dieser elegante Vortheil erlaubte den Verbündeten, die Krone der Bergschluchten zu befestigen und so eine Position zu gewinnen, welche ihnen von bedeutendem Nutzen sein wird und sie der Festung sehr nahe rückt.

Endlich wird dem „T. C.-B." aus Wien vom 21. April gemeldet: Hier eingetroffene Bukarester Nachrichten melden, daß 15,000 Türken aus Eupatoria in Kamiesch eingetroffen sind, und daß Omer Pascha mit neuer Verstärkung nachfolgen werde.

Frankreich.

Paris, den 19. April. Die Berichte aus Wien sind immer noch ungünstig. Herr Drouin de l'Huys befindet sich in einer sehr delikaten Stellung. Er hat gestern neue Instruktionen durch den Telegraphen erbeten. Die an den Kaiser gerichtete und sofort nach Windsor abgegangene Depesche lautet: „Ich habe die Ehre, den Kaiser zu bitten, mir durch den Telegraphen die Erlaubniß zu geben, bei der Weigerung (refus) zu verharren, über welche wir am 16. d. M. gesprochen haben". Niemand weiß, was diese Depesche eigentlich bedeutet. Sie hat wahrscheinlich Bezug auf die neuesten Russischen Instruktionen oder auch vielleicht auf irgend eine Forderung, die Oesterreich gestellt hat. Was die Russischen Instruktionen betrifft, so waren dieselben bereits am 16. April angekommen: Das Wort »refus«, das in der Depesche vorkommt, könnte daher darauf schließen lassen, daß der Kaiser die Russischen Gegen-Propositionen bereits verworfen hat und daß Drouin de l'Huys, von Oesterreich gedrängt, auf die Russischen Propositionen einzugehen, oder sie doch zum wenigsten zu prüfen, durch eine neue Weigerung des Kaisers hat antworten wollen. Den Tuilerieen nahestehende Personen legten die Depesche ebenfalls so aus und ließen für bedeutende Summen an der Börse verkaufen.

— Die Reise Louis Napoleons hat unter den Flüchtlingen in England große Entrüstung erregt. Das Journal Victor Hugo's enthält unter dem Titel: »Que venez vous faire ici?« (Was wollen Sie hier?) einen äußerst heftigen Artikel. Victor Hugo ist der Verfasser desselben und überläßt sich darin natürlich seinem ganzen Grolle.

— Eine gestern Abends hier angekommene Wiener Depesche meldet, daß die Russischen Bevollmächtigten auf die Propositionen des Westens eine ausweichende Antwort gegeben haben. Welche Antwort die westlichen Minister darauf ertheilt haben oder ertheilen werden, ist noch nicht bekannt. Gerüchtsweise spricht man nur von neuen Propositionen, welche der Westen machen will und die neue Konzessionen enthalten sollen, dazu bestimmt, den Wiener Hof wieder ganz zu gewinnen.

Paris, den 20. April. Die Depesche des Generals Canrobert vom 14. April lautet ziemlich günstig in der Form, wie sie der „Moniteur" gegeben hat. Es scheint jedoch, daß der Inhalt des Originals nicht so beruhigend war und daß der Französische Ober-General darin die Befürchtung aussprach, daß man wahrscheinlich genöthigt sein würde, die feindlichen Positionen wieder aufzugeben. Die Russischen Stellungen, welche die Franzosen genommen, liegen auf der linken Seite, und zwar vor dem Quarantäne-Fort. Die Werke vor dem Malakoff-Thurme, die man schon so oft hat nehmen lassen, sind dennoch immer in den Händen der Russen. — Was den Sturm gegen Sebastopol betrifft, so wird derselbe wahrscheinlich nicht so bald Statt finden. Lord Raglan soll sich förmlich weigern, an demselben Theil zu nehmen. Der Englische Ober-Befehlshaber hat nur noch 16,000 Mann, und er befürchtet, daß dieselben bei einem Sturme darauf gehen würden und er dann ohne Armee sein möchte.

— Der Spanische Gesandte am Pariser Hofe traf gestern Abends um 11 Uhr in Paris ein; seiner Ankunft wurde in den Pariser offiziellen Kreisen mit großer Spannung entgegensehen, da dieser berühmte Staatsmann bekanntlich wegen des Anschlusses Spaniens an die Westmächte unterhandeln soll.

— Die in der Krimm gefangenen und ausgewechselten Französischen Offiziere, Oberst-Lieutenant Lagondie und Capt. Dampierre, sind gestern hier eingetroffen. Ihr gutes Aussehen ist eine Widerlegung der allgemein verbreiteten Ansichten über Russische Gefangenen-Behandlung.

Paris, den 21. April. Ein Dekret im „Moniteur" ernennt, an des verstorbenen Ducos Stelle, den Admiral Hamelin zum Marineminister.

— Heute wird hier vielfach die Hoffnung gehegt, die Wiener Conferenzen würden doch noch zum Frieden führen. Die Börse hatte dadurch auch eine ziemlich feste Haltung.

— Ueber den verstorbenen Marineminister Ducos theilt die „K. Z." Folgendes mit:

Herr Ducos hat, wenn man seinen Ursprung betrachtet, Großartiges geleistet. Sohn eines Kaufmanns aus Bordeaux, der schlechte Geschäfte gemacht und nichts hinterließ, war er zuerst Commis in einem Handlungshause. Eine junge Dame, Wittwe eines Majors, welche er kennen lernte und die lange für seine Gemahlin galt, gab ihm zuerst Gelegenheit, seine Talente zur Geltung zu bringen. Mit 30,000 Franken, die diese ihm zur Verfügung stellte, gründete er ein Handlungshaus, wurde bald ein reicher Mann und unter Louis Philippe Deputirter. Obgleich Herr Ducos ein sehr reicher Mann war, wenn es sich um Geschäfte handelte, so war er, was sein Privatleben anbelangt, ein wenig Farceur, was aber in Frankreich gerade nicht ungern gesehen wird. Solchem Umstande muß man es zuschreiben, daß Herr Ducos sich vor drei oder vier Jahren plötzlich in Paris mit einer sehr schönen und geistreichen Dame verheirathete, die jedoch nur eine einfache Modistin war. Die Dame von Bordeaux, die er bei einem Besuche des Herzogs und der Herzogin von Nemours in seiner Eigenschaft eines Deputirten zur Ehren-Dame der Herzogin und zu Madame Ducos gemacht hatte, wurde von Herrn Ducos reichlich entschädigt und ertrug ihr Loos geduldig. Was die politischen Gesinnungen des Verstorbenen betrifft, so gehörte er vor 1848 zu der konservativen Partei, die etwas liberal war und zuweilen Opposition machte, 1848 zum Mitglied der konstituirenden Versammlung und 1849 zum Mitglied der legislativen Versammlung ernannt, schloß er sich nach der Wahl des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte sofort der Sache desselben an, war Minister vor und nach dem Staatsstreich und stand beim Kaiser in ziemlich hoher Gunst. Was Herrn Ducos besonders auszeichnete, war dessen großes Organisations- und Verwaltungs-Talent. Unter ihm wurden zwei neue Flotten, die der Ostsee und die des Atlantischen Meeres, gebildet und außerdem ein ungeheures Material in den See-Magazinen aufgehäuft.

— Die Strecke der Mittelmeer-Eisenbahn von Lyon bis Valence ist am 16. April durch die Abfahrt zweier Passagierzüge dem Publikum eröffnet worden.

— Die Eigenthümer des Ausstellungs-Gebäudes wollen Niemandem das Recht zugestehen, eine Abbildung desselben zu verkaufen. In Folge einer von ihnen beantragten gerichtlichen Beschlagnahme von lithographirten Darstellungen des Gebäudes ist es wirklich zu einem förmlichen Prozesse gekommen.

— Das Wetter ist unvergleichlich schön. Das Zuströmen Fremder aller Art, wirkt auf den Preis der Lebensmittel auf eine fühlbare Weise. Die meisten Restaurateurs, wenn sie um ihre Speisekarten befragt werden, bemerken gewöhnlich: Sie müssen auf die notirten Preise nicht achten, das sind die Preise von ehemals.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. April. Heute gegen 3 Uhr empfing der Kaiser der Franzosen den Mayor und Gemeinderath von Windsor, welche ihm eine Bewillkommnungs-Adresse überreichten, in der die Vortheile der Allianz zwischen England und Frankreich sowohl für die Gegenwart, als die Zukunft mit Nachdruck hervorgehoben werden.

„Wir benutzen diese günstige Gelegenheit", heißt es nach dem „St.-A." in der Adresse, „um Ew. Kaiserl. Majestät zu versichern, daß wir mit der höchsten Freude das zwischen Ew. Majestät und unserer geliebten Königin zur Vertheidigung der frevelhaft verletzten Souverainetätsrechte eines unabhängigen Staates abgeschlossene Bündniß begrüßt haben. Wir fühlen, daß der Krieg, in welchem Ew. Majestät so viel Einsicht, Geschicklichkeit und uneigennützige Hochherzigkeit bewiesen haben, prinzipiell gerecht ist, daß wir uns nicht leichtsinnig oder übereilt in denselben hineingestürzt haben und daß er jetzt nur zur Vertheidigung eines bedrückten Volkes und zur Herstellung und Aufrechterhaltung eines sicheren und dauerhaften Friedens fortgeführt wird. Mit Gefühlen der Hochachtung und Theilnahme haben wir die bewundernswürdige Geschicklichkeit, den unbeugsamen Muth und die außerordentliche Ausdauer beobachtet, welche die tapferen Soldaten Frankreichs in dem gegenwärtigen Kampfe an den Tag legen und wodurch sie den glorreichen, von ihren Vorfahren in hundert Schlachten geernteten Ruf mehr als aufrecht erhalten haben. Auch haben wir das gegenseitige Wohlwollen und die herzliche Freundschaft, welche glücklicherweise zwischen den für eine gemeinsame Sache kämpfenden Heeren Frankreichs und Englands besteht, nicht mit Gleichgültigkeit angesehen und wir hoffen von Herzen, daß die Krieger beider Nationen auch in Zukunft für die Ehre, Sicherheit und Wohlfahrt Frankreichs und Englands und für den Frieden und das Glück der Welt kämpfen werden. Wir vertrauen, daß jetzt unter Leitung Ew. Kaiserl. Majestät und unserer erlauchten Königin eine Einigung sich bilden wird, welche die beiden Länder in ein unauflösliches Band herzlicher und dauernder Freundschaft vereinigt. Wir sind von dem Bewußtsein durchdrungen, Sire, daß die im Rathe Ew. Kaiserl. Majestät herrschende Weisheit und Kraft, so wie Ihre unablässigen Bemühungen, die wahren Interessen der mächtigen und hochherzigen, von der Vorsehung Ihrer Obhut anvertrauten Nation, den Wohlstand und das Glück, welches Ihr Land gegenwärtig in so reichem Maaße genießt, verursacht haben, und wir wagen vorauszusagen, daß durch Anbahnung eines freundschaftlichen und persönlichen Verkehrs zwischen Ew. Kaiserl. Majestät und der Beherrscherin Großbritanniens Ew. Majestät das sicherste Mittel erwählt hat, nicht nur ein glückliches und dauerhaftes Bündniß zwischen den beiden Ländern zu befestigen, sondern auch die Freiheit und Gesittung Europas zu stützen."

Der Kaiser antwortete mit folgenden Worten: „Herr Mayor! Die in Ihrer Adresse ausgedrückten Gesinnungen verursachen mir große Freude und ich hoffe, daß das so glücklich geschlossene Bündniß viele, viele Jahre dauern wird. Ich danke Ihnen für den herzlichen Empfang, der mir in Ihrer Stadt zu Theil geworden ist; allein ich hege die Ueberzeugung, daß ich denselben nicht sowohl mir, als dem Umstande zuschreiben muß, daß ich der Gast Ihrer Königin bin. Was ich gestern Abend in Ihrer Stadt gesehen habe, hat mir großes Vergnügen verursacht, und ich bitte Sie, den Bewohnern von Windsor mitzutheilen, wie sehr mich ihre Freundlichkeit und Aufmerksamkeit erfreut hat.“ Auf die Windsor-Deputation folgte eine Deputation des Londoner Gemeinderaths, den Lord-Mayor an der Spitze, welche ebenfalls eine kurze Bewillkommnungs-Adresse überreichte und zugleich das Gesuch stellte, den Kaiser und die Kaiserin am 19. in der Guildhall bewirthen und denselben dort eine solenne Adresse überreichen zu dürfen, was der Kaiser sofort genehmigte. Nach Beendigung der Feierlichkeit begaben sich der Kaiser und Prinz Albert, von einem glänzenden Stabe begleitet, zu Pferde, und die Königin nebst der Kaiserin, der Königlichen Familie und Gefolge in sechs offenen Wagen nach dem Park von Windsor, wo um 4 Uhr die Musterung der zu dem Zwecke zusammengezogenen drei Kürassierregimenter und zwei Kompagnieen reitender Artillerie stattfand. Die Musterung dauerte fast zwei Stunden, worauf die Königin mit ihren Gästen nach dem Schlosse zurückkehrte, wo alsdann ein großes Festmahl in der St. Georgs-Hall und eine Soirée folgte, zu welchem eine große Anzahl angesehener Personen eingeladen war.

London, den 19. April. Die Königin hielt gestern Nachmittags um 3 Uhr im Schlosse von Windsor ein Capitel des Hosenband-Ordens, um dem Kaiser der Franzosen die Insignien dieses „höchst edlen“ Ordens zu verleihen. Die Königin und Prinz Albert, in deren Gefolge sich der Herzog von Cambridge und der Prinz von Leiningen befanden, wurden von den hohen Hof-Beamten in den Thron-Saal geleitet. Sie trugen den sammtenen Purpur-Mantel, die karmoisinrothe Sammtkappe und die Ordenskette des Ordens. Die Königin trug außerdem ein Diamanten-Diadem. Die Namen der Ritter (Knights Companions) wurden hierauf in der durch die Anciennetät bedingten Reihenfolge verlesen. Die anwesenden Offiziere des Ordens waren: der Bischof von Winchester, Prälat; der Bischof von Oxford, Kanzler; der Dechant von Windsor, Registrator; Sir Charles George Young, Garter King of Arms; und Sir Augustus Clifford, Ceremonien-Meister vom schwarzen Stabe. Nachdem die Königin und die Ritter und Beamten des Ordens ihre Plätze eingenommen hatten, verlas der Kanzler auf Befehl der Königin ein neues Statut, durch welches, soweit es für den darin erwähnten vorliegenden Zweck nöthig, von den Statuten des Ordens Abstand genommen und verfügt und erklärt wird, daß Seine Kaiserliche Majestät Napoleon III., ohne Rücksicht auf irgend welche etwa entgegen stehende Statuten, Dekrete, Regeln und Bräuche des Ordens zum Ritter des Ordens erklärt ist. Auf Befehl der Königin ward hierauf der Kaiser der Franzosen, unter Vortritt des Garter King of Arms und des Trägers des schwarzen Stabes, von den beiden ältesten anwesenden Rittern, dem Prinzen Albert nämlich und dem Herzog von Cambridge geleitet, aus seinen Gemächern durch die Musikhalle und den großen Empfangsaal in den Thronsaal geführt. Die Königin und die Ritter des Ordens empfingen den Kaiser stehend, welcher seinen Platz auf einem Staats-Sessel rechts von Ihrer Maj. einnahm. Die Kaiserin der Franzosen, der Prinz von Wales, die Königl. Prinzessin, Prinz Alfred, die Prinzessin Alice, die Herzogin von Cambridge und die Prinzessin Mary von Cambridge waren schon vor dem Erscheinen der Königin in den Thronsaal geleitet worden, um Zeugen der Ceremonie zu sein. Die Kaiserin und die Herzogin von Cambridge hatten Plätze in der Nähe des Thrones. Als der Kaiser erschienen war, zeigte ihm die Königin an, daß er zum Ritter des „höchst edlen“ Ordens vom Hosenbande erwählt worden sei. Der Garter King of Arms überreichte hierauf der Königin knieend das Hosenband, und Ihre Majestät befestigte dasselbe unter Assistenz des Prinzen Albert an dem linken Beine des Kaisers, während der Kanzler die herkömmliche ermahnende Ansprache hielt. Die Königin umarmte sodann den Kaiser und Se. Kais. Majestät empfing die Glückwünsche des Prinzen Albert, des Herzogs von Cambridge, des Prinzen von Leiningen und eines jeden der anwesenden Ritter. Das Capitel war hiermit zu Ende, und die Ritter entfernten sich. Das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen wohnte der Feierlichkeit bei. Am Abend fand ein großes Diner im Schlosse Statt; der Kaiser saß an der Seite der Königin, und Prinz Albert an der Seite der Kaiserin Eugenie. Unter den Gästen befanden sich außer den Mitgliedern der Königlichen Familie und dem Gefolge Ihrer Kaiserlichen Majestäten der Graf und die Gräfin Walewski, der Herzog und die Herzogin (Oberhofmeisterin) von Wellington, der Herzog von Richmond, Lord Cowley, der Marquis von Lansdowne, der Earl von Clarendon, Viscount Palmerston u. s. w. Nach dem Diner fand eine Abendgesellschaft nebst Concert Statt.

— Das von Hrn. Roebuck präsidirte Untersuchungs-Comité vernahm den permanenten Secretair des Schatzamts, Sir Charles Trevelyan, zu dessen Funktionen die Oberleitung der Militair-Intendantur gehört. Seine Aussagen gingen sehr in das Detail der Armee-Versorgung und sollten dazu dienen, nachzuweisen, daß Seitens der Regierung nichts verabsäumt worden ist, die Funktionen der Militair-Intendantur so wirksam zu machen, als es die Verhältnisse gestatten. Dabei berief er sich auf das Zeugniß des General-Intendanten in der Krimm, Herrn Filder selbst, daß die Regierung es weder an der Besorgung von Transportmitteln, noch an der Anschaffung aller erforderlichen Bedürfnisse habe fehlen lassen. Zugeben mußte er indeß, daß das vorschriftsmäßige Formwesen den Dienst der Intendantur übermäßig erschwere und die rechtzeitigen Lieferungen der Bedürfnisse an die Regimenter behindere.

London, den 20. April. Das Haus Rothschild hat das neue Anlehen von 16 Mill. Pfd. St. übernommen.

In heutiger Sitzung des Unterhauses wurde von Seiten der Regierung das Budget vorgelegt. Aus demselben geht hervor, daß die Einnahmen für das nächste Jahr auf 63 Millionen Pfd. St., die Ausgaben auf 86 Millionen veranschlagt worden sind. Das entspringende Defizit von 23 Mill. soll durch eine Anleihe von 16 Mill. gedeckt werden. Eventuel sollen noch 3 Mill. Pfd. St. Schatzscheine verausgabt, die Einkommensteuer um ein Prozent erhöht, die Abgabe von Thee, Kaffee, Schottischen und Irischen Spirituosen, von Zucker und von Bankanweisungen gleichfalls erhöht werden. Diese Resolutionen wurden von dem Hause günstig beurtheilt und angenommen.

— Lord Palmerston stellt in Abrede, daß Lord Raglan Instruktionen erhalten habe, die Häuser von Sebastopol zu schonen.

— Der heutigen „Morning Post“ zufolge wird Fürst Gortschakoff am nächsten Montag in Wien eine entscheidende Antwort auf die Forderung in Betreff der Reduktion der Russischen Flotte im Schwarzen Meere ertheilen. Man vermuthet, daß Rußland nicht in das Ansinnen der verbündeten Mächte willigen werde.

London, den 21. April. Die Gerüchte von dem längeren Verbleiben des Kaiserpaars in London sind unwahr. Dieselben begeben sich heute um 11 Uhr über Dover, Boulogne, von Englischen Kriegsschiffen begleitet und von prächtigem Wetter begünstigt, nach Paris. (s. tel. D.)

Rußland und Polen.

Riga, den 14. April. Gestern Abend spät setzte sich das Eis der Düna in Bewegung, das Wasser stieg während der Nacht aber bedeutend, so daß ein die Fluren der nächsten Nachbarschaft schützender Damm durchbrochen ist; die Vorstädte jenseits der Düna sind unter Wasser.

Die Communication mit dem andern Ufer ist unterbrochen, der Kaiserliche Garten überfluthet und an Acker und Gärten viel Schaden.

Die Eröffnung der Schifffahrt — seewärts — hat wohl noch 10—bis 14 Tage Zeit, da der Rigasche Meerbusen noch voll Eis ist, so weit das Auge reicht.

Gestern rückte hier ein Baschkiren-Regiment ein, circa 800 Mann, die später, wenn der Fluß zu passiren sein wird, zur Bewachung der Küste bis Preußen weiterrücken; der Stab kommt nach Libau. Das Regiment kommt aus Orenburg, etwa 400 Deutsche Meilen und ist beinahe ein halbes Jahr unterwegs. Die Leute reiten sehr kleine, unansehnliche Pferde, sind mit Lanze, Flinte, Pistole und Säbel bewaffnet, wie die Kosaken, haben weiße mit roth besetzte Uniformen und eine breitkrämpige Pelzmütze mit rother Spitze; die Offiziere, blau mit weiß, sehen ganz gut aus, die Mannschaft mit theilweise grimmigen, ganz braunen, manchmal schwärzlichen Gesichtern. — Militär kommt in der nächsten Zeit sehr viel her, wir werden hier in der Nähe der Stadt 4 Lager haben, doch ist von den verschanzten Lagern zwischen hier und Mitau, wovon die Zeitungen sprechen, nicht die Rede. (Ostf. Ztg.)

Aus Warschau vom 19. d. wird gemeldet, daß Se. Königliche Hoheit der Dänische Thronfolger und der Prinz von Hessen und bei Rhein so wie der bei der Oesterreichischen Gesandtschaft am Russischen Hofe fungirende Graf Blin, von St. Petersburg kommend, dort eingetroffen waren. P. C.

Spanien.

Aus Madrid wird unterm 15. April geschrieben: Espartero hielt heute Musterung über die National-Garde und die Truppen der Besatzung. Der Herzog trug die Uniform eines Kavallerie-Obersten der National-Garde. Sowohl von dieser als von den Truppen mit lebhaftester Begeisterung empfangen, hielt er eine Rede, welche schloß:

Nationalgardisten und Soldaten! Ich bin von demselben patriotischen Geiste beseelt, wie ihr. Wir werden zusammen die öffentliche Ordnung, den Gehorsam gegen die Gesetze und den konstitutionellen Thron unserer Königin aufrecht zu erhalten wissen und an dem Tage, wo die Freiheit, Würde oder Unabhängigkeit der Nation bedroht wäre, würde ich mich an eure Spitze stellen und euch den Weg des Ruhmes zeigen. Wir werden alle unsere Schuldigkeit thun und uns um das Vaterland wohl verdient machen.

Nationalgardisten und Soldaten! Es lebe die Freiheit! Es lebe die konstitutionelle Königin! Es lebe die Einheit der Armee und der Nationalgarde!

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 18. April lautet: „Die Cortes nahmen in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz über die Eisenbahnen in seiner Gesammtheit an. In der heutigen verwarfen sie ein Gesetz über die Verpachtung des Tabaks; ein anderes über die Hypotheken-Banken wurde in Erwägung gezogen.“

Zu Lerida und Mataro sind Unruhen ausgebrochen, die jedoch der Politik durchaus fremd sind. In ersterer Stadt gab eine auf die Angaben der Zollwächter an den Thoren vom Bürgermeister verfügte Haussuchung bei einem des Schmuggelns beschuldigten Kaufmanne Veranlassung zu einem Auflaufe, bei dem sich etwa 4000 Personen unter dem Rufe: „„Nieder mit dem Bürgermeister! Tod den Zollwächtern!““ betheiligten. Mehrere Gruppen proklamirten die Aufhebung des Corps der Zollbeamten. Bei Abgang des Couriers war die Ordnung keineswegs hergestellt.“

Italien.

Se. Majestät der König von Sardinien hat Turin am 14. d. M. verlassen, um in Alessandria die Fahnenvertheilung an das Expeditionskorps vorzunehmen. Se. Majestät kam in Alessandria um 11 Uhr Vormittags an, wurde vom General-Intendanten und der Munizipalität feierlich begrüßt und begab sich sodann unter dem Zuruf des Volkes zu Pferde nach der Piazza d'Armi. Die daselbst aufgestellten Truppen waren den einzelnen, zur Expedition gehörenden Regimentern dergestalt entnommen, daß jede Abtheilung derselben dort repräsentirt erschien.

Se. Majestät war von Sr. K. Hoheit dem Prinzen von Carignan, dem General en Chef, Alfonso Lamarmora, und einem glänzenden Stabe begleitet. Der Englische und Französische Gesandte befanden sich ebenfalls in der Suite. Der Kapitular-Vikar von Alessandria verrichtete Gebete, daß des Himmels Segen den Fahnen zu Theil werden möge. Der Kriegsminister General Durando verlas im Namen des Königs nachstehende Ansprache, die großen Jubel unter den Truppen hervorrief:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ein auf Gerechtigkeit basirter Krieg, von dem die Ruhe Europa's und die Geschicke unseres Landes abhängen, ruft euch nach dem Orient. Ihr werdet entfernte Länder sehen, in denen das Savoyische Kreuz nicht unbekannt ist; Ihr werdet Völker sehen und tapfere Heere, deren Ruf die Welt erfüllt. Ihr Beispiel diene euch zum Sporn; ihr sollt beweisen, daß die Tapferkeit der Väter in euch nicht erstorben ist. Ich habe euch bei andern Anlässen auf das Feld der Ehre geführt und erinnere mich dessen mit stolzen Gefühlen; ich habe Gefahren und Mühseligkeiten mit euch getheilt; indem ich es heute beklage, mich für einige Zeit von euch zu trennen, wird euch mein Gedanke überall hin nachfolgen, und der Tag, an dem es mir vergönnt sein wird, mich wieder mit euch zu vereinigen, wird für mich ein glücklicher sein. Soldaten! empfanget hier eure Fahnen. Bereits vom König Karl entfaltet, sollen sie euch an das ferne Vaterland und an acht Jahrhunderte voll edler Traditionen erinnern. Ihr sollt sie zu vertheidigen wissen und sie mit neuem Ruhme gekrönt zurückbringen; eure Opfer werden von der jetzigen wie von späteren Generationen gesegnet werden.“

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält in Nr. 89. folgendes „Eingesandt“:

Die immer häufiger sich wiederholenden Ueberschwemmungen der Warthe richten in Posen und dessen Umgegend solche Verheerungen an, daß man mit Recht nach den Ursachen dieser traurigen Erscheinung fragt, um, wo möglich, derselben durch geeignete Mittel vorzubeugen.

Wie es scheint, giebt es dieser Ursachen mehrere. Die erste ist jedenfalls der Verkauf und das Ausroden einer bedeutenden Anzahl von Wäldern, was den Gutsbesitzern in unserm Lande leider erlaubt ist. Früher hielt der Schatten der Aeste und der Blätter das Aufthauen der Schneemassen im Frühjahr auf und das Wasser floß den Flüssen langsam zu, während es denselben jetzt auf einmal massenweise zuströmt.

Die zweite Ursache ist in der neuen verbesserten Methode der Landwirthschaft zu suchen; und zwar in den vielen Gräben, Drainröhren u. s. w., welche den Abfluß des dem Boden schädlichen Wassers erleichtern.

Eine dritte Ursache liegt ohne Zweifel darin, daß jetzt aus den Obrabrüchen in Folge der Trockenlegung derselben eine ungeheure Wassermasse der Warthe zuströmt, welche früher zum Theil allmälig an der Sonne verdunstete, zum Theil unmittelbar in die Oder abfloß.

Manche behaupten, daß die Festungsbrücke, die sogenannte Schleuse, das Bett der Warthe in Posen verengt und dadurch das Abfließen des Wassers aufhält; diese Behauptung ist aber deshalb unrichtig, weil zwei Festungsbrücken und überdies noch eine dritte Brücke über die Cybina dem überflüssigen Wasser Raum genug zum Abfließen gestatten. Man sieht dies auch aus dem Umstande, daß das Wasser auch unterhalb Posens, z. B. beim Schilling, wo es durch kein Hinderniß aufgehalten wird, über die Ufer tritt und die angrenzenden Ländereien überschwemmt.

Was die einem solchen Unglücke vorbeugenden Mittel betrifft, so bringt der hiesige Ingenieur Herr Netrebski als das einzige, von dem ein entsprechender Erfolg zu erwarten ist, dies in Vorschlag, daß man von Gogolewo an die Seen, namentlich den Zaniemysler, Bniner, Kurniker und Schwersenzer, durch einen Kanal mit einander verbindet und durch denselben das Wasser unterhalb Owinsk in die Warthe leitet. Die Vortheile dieses Kanals würden folgende sein: 1) die Sicherung der Stadt Posen und deren Umgegend gegen Ueberschwemmungen; 2) die Bewahrung der kostspieligen Festungsbauten vor Zerstörung durch das Wasser; 3) die Erleichterungen der Dampfschifffahrt, von der Polnischen Grenze an bis Stettin, welche jetzt wegen der Festungsbrücke unmöglich ist.

Der Wiener Korrespondent des Czas bestätigt die in unserer gestrigen Nummer mitgetheilte Nachricht von einem nahen Abbruch der Wiener Konferenzen, indem er unterm 16. April schreibt:

Die dem Fürsten Gortschakoff im Auszuge auf telegraphischem Wege mitgetheilten Instruktionen beziehen sich, wie man vernimmt, nicht nur auf den dritten, sondern auch auf die übrigen Punkte und sind von der Art, daß schon am Mittwoch den 18., (der Korrespondent wußte noch nicht die schon gemeldete Verschiebung der Abreise Lord Russell's) die völlige Auflösung der Konferenzen zu erwarten steht. Die diplomatische Welt ist plötzlich aus allen ihren Himmeln gefallen. Am Mittwoch werden wir mehr erfahren. Die Englische Anleihe ist ebenfalls ein Beweis, daß das Ende der Wirren noch in weiter Ferne liegt. Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen dies schon früher gemeldet habe, als ich Ihnen mittheilte, daß die zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossene Militär-Convention auch von England unterzeichnet worden sei. Wann und auf welche Weise diese Convention zur Ausführung kommen wird, ist noch dahingestellt. Wird Oesterreich im Stande sein, ohne Sicherung von Seiten Deutschlands und ohne Hülfe von Seiten Frankreichs den Feldzug zu beginnen? Auf welchem Wege soll ihm diese Hülfe zukommen? Was wird Deutschland thun? Wird es bereit sein, mit Oesterreich gegen Rußland zu gehen? (Früher hat man in Wien doch gar nicht daran gezweifelt. D. R.) Was ist aus seiner Kriegsbereitschaft, aus seiner Mobilmachung geworden? Das sind lauter Fragen, die sich zu Gunsten Oesterreichs schwer beantworten lassen (d. h. mit anderen Worten, Oesterreich wird sich aus der Schlinge ziehen. D. R.). Es scheint daher wohl, als ob sich ungeachtet der Auflösung der Konferenzen der Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze wenig ändern wird. Die Verbündeten werden sich in der Krimm in der Defensive halten, vielleicht einen Theil ihrer Streitkräfte auf Odessa oder auf die Küste Grusiens werfen, verschiedene Punkte durch ihre Flotten beunruhigen, sich in Konstantinopel und auf dem rechten Donauufer festsetzen und werden dann die weitern Ereignisse abwarten. Oesterreich wird unterdessen in den Donaufürstenthümern bleiben. Die Türkei wird sich auf eine Weise organisiren, die ihre völlige Wiedergeburt anbahnt. Es ist dies ein Plan der Verzögerung, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen allein möglich ist.

Der Gazeta Lwówska (Lemberger Zeitung) wird aus Kolomia in Galizien unterm 6. April gemeldet, daß in Berezowo ein Landmann, wie es scheint, in abergläubischer Absicht, bei Nachtzeit ein Grab auf dem dortigen Kirchhofe geöffnet, der darin befindlichen Leiche den Kopf und zwei Finger abgeschnitten und in das Herz einen hölzernen Nagel geschlagen habe. Die eigentlichen Motive dieser scheußlichen That wird die eingeleitete Untersuchung herausstellen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 23. April. Nach heut aus Kiel hier eingegangener Nachricht ist der Ober-Regierungsrath Dr. Klee dort am Freitage mit Tode abgegangen.

Posen, den 23. April. Auch wir haben einen Rückfall in den kaum überstandenen Winter seit gestern erlitten; schon vorgestern Nacht schneite es bei starkem Winde, das Wetter dauerte den Sonntag über mit Unterbrechungen fort und in der Nacht hatten wir sogar 3 Grad Frost.

σ Schrimm, den 20. April. Die zum Besten der Armen am zweiten Feiertage stattgehabte und durch den Männergesang-Verein unterstützte dramatische Vorstellung hat wieder einer Menge armer Schulkinder Kleidung verschafft. Dieser Umstand trägt eben so wesentlich dazu bei, daß der hierorts so unregelmäßige Schulbesuch in den Konfessions-Schulen geregelt wird, als die Anstellung eines Schul-Exekutors, der die säumigen Kinder herbeiholt, diesem Zwecke entspricht. Die evangelische Schule ist bereits nach den Ministerial-Regulativen vom 1., 2. und 3. Oktober v. J. resp. der T. Stiel'schen mehrere Druckbogen starken Erläuterung jener Regulative eingerichtet. Die erste ungetheilte Klasse hat mit Berücksichtigung der Polnischen Sprache 31 Stunden, die zweite in erster Abtheilung 30, in zweiter 26 Stunden wöchentlich. Es stellt sich schon jetzt heraus, daß es die Lehrer nicht leicht haben, wenn sie den Anforderungen nach allen Seiten genügen wollen, denn sie müssen verhältnißmäßig weit mehr sprechen, da das Abexaminiren des Erlernten wegfällt und das selbstständig Vortragen an die Stelle tritt. Merkwürdigerweise glaubt man demungeachtet, daß die neue Schuleinrichtung geringere Forderungen stellt, als die frühere.

ħ Birnbaum, den 20. April. Seit 8 Tagen haben wir endlich anhaltend heiteres und warmes Wetter, auch sind die höher gelegenen Ländereien ziemlich so weit trocken, daß sie zur Saat bestellt werden können; in den Niederungen ist es jedoch noch sehr naß und viele Aecker stehen noch vollständig unter Wasser.

Mit dem Bau der städtischen Brücke wird bereits vorgegangen und soll dieselbe vom 20. Mai ab dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die fehlenden Brücken und die in deren Stelle beschwerliche Passage per Kahn wirken äußerst nachtheilig auf den öffentlichen Verkehr. Namentlich tritt dies recht deutlich an den Wochenmärkten hervor. Aus den Hau-

ländereien jenseits der Warthe wurden sonst Holz, Vieh und die meisten Lebensmittel auf den Markt gebracht; jetzt bleiben diese Produkte größtentheils aus, und darum sind auch die Lebensmittel im Preise bedeutend gestiegen.

Am 15. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr brannte in Wirsebaum das herrschaftliche Küchengebäude ab, und schon hatten die Flammen das herrschaftliche Wohngebäude ergriffen, als die Spritze aus Prittisch noch zeitig genug dazu kam, um dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt thun zu können. Die Entstehungsart des Feuers ist noch unbekannt.

.—r. Wollstein, den 20. April. Das Kreis-Ersatz-Geschäft für den ganzen Kreis Bomst fand bisher am hiesigen Orte statt, so daß ein großer Theil der Kantonisten mitunter eine Strecke von 3 Meilen zurückzulegen hatte. In diesem Jahre ist, nach einem für die Folge stets geltenden neuen allgemeinen Reglement, welches den Kantonisten eine bedeutende Erleichterung verschafft, die Einrichtung getroffen worden, daß das Kreis-Ersatz-Geschäft an 4 verschiedenen Orten des Kreises nacheinander, und zwar: in Hammer, Kopnitz, Altkloster und am hiesigen Orte statthaben wird.

In Betreff der Verausgabung der auf den Inhaber lautenden Kreis-Obligationen des Kreises Bomst im Betrage von 75,000 Rthlr. erläßt unser Landrath unterm 16. d. M. einen Aufruf an die Kreiseingesessenen, worin die Bitte ausgesprochen wird, der betr. kreisständischen Commission durch Annahme der Obligationen gegen Einzahlung des Betrages die Mittel an die Hand zu geben, um den Bau in der gewiß allen Kreiseingesessenen erwünschten Schnelligkeit fördern zu können.

✠ Pleschen, den 20. April. Der Stand der Wintersaaten ist nach den mehrfachen Urtheilen hiesiger Landwirthe ein Befriedigender zu nennen und das anhaltende gute Wetter treibt auch mit Macht zur Entwickelung der durch die Kälte zurückgebliebenen Vegetation. Die sich drängenden Arbeiten nehmen unsre Landwirthe so in Anspruch, daß die Arbeitskräfte zu fehlen anfangen. In den Gartenanlagen scheint der Frost einigen Schaden bei den jungen Obstbäumen angerichtet zu haben, jedoch ist nach Aussage der Gärtner ein wesentlicher Nachtheil für die Baumzucht nicht zu befürchten.

Im Laufe dieses Jahres soll Pleschen einige recht nette neue Häuser bekommen. — Vor einigen Tagen ist in Slupce der Schafstall abgebrannt, wobei an 400 Stück Schafe verloren gegangen sind.

♁ Fraustadt, den 20. April. Ein seltenes Jubiläum steht unserer Stadt bevor. Am 18. Mai d. J. sind es 300 Jahre, seit die gesammte Einwohnerschaft Fraustadts — den Starosten und den Magistrat an der Stitze — sich der Reformation anschloß und dieses durch den gemeinschaftlichen Genuß des heil. Abendmahls unter beiderlei Gestalt an heiliger Stätte bekundete. Dieser Tag wird daher auch festlich begangen werden und sind bereits die Einleitungen für eine würdige Feierlichkeit getroffen worden. Die Kirche soll angemessen ausgeschmückt und mit Zeichen des Andenkens ausgestattet werden, wozu Kirchlichgesinnte bereits Beiträge sammeln. Unser Pastor prim. Specht hat eine Geschichte der hiesigen Gemeinde und Kirche mit möglichst großer Ausführlichkeit bereits dem Drucke übergeben. Dieses Werkchen wird auch besonders für diejenigen Interesse haben, welche des sel. Herbergers Herz-Postille u. a. besitzen und kennen, dessen Name ja in ganz Deutschland und weiter hinaus einen guten Klang sich erworben hat. Der Erlös ist zu einem kirchlichen Zwecke bestimmt.

Am 17. d. Mts. begann der neue Kursus in der hiesigen Realschule, und ist mit demselben wieder eine große Zahl auswärtiger Schüler aufgenommen worden, so daß jetzt Prima 7, Secunda 14, Tertia 22, Quarta 36, Quinta 35, Sexta 47 und Septima 26 Schüler zählt.

= Gostyn, den 22. April. Am 16. d. Mts. gegen 3 Uhr des Nachts brannten dem Wirthschaftsbesitzer Krzykowski in Brzezie-Abbau sämmtliche Wirthschaftsgebäude nieder, wobei noch eine bedeutende Menge Getreide und Futter ein Raub der Flammen wurden und es nur mit genauer Noth gelang, das Vieh zu retten. Der Schaden beträgt ca. 1500 Rt. und ist um so empfindlicher, als der Eigenthümer aus der Feuerkasse nur eine geringe Versicherungssumme erhält. Die Entstehung des Brandes wird nicht ohne Grund ruchloser Hand zugeschrieben.

K Rawicz, den 22. April. In Anerkennung der Sorgfalt, welche in unserer unmittelbaren Nähe auf die Bienenzucht verwendet wird, hat sich der Herr Ober-Präsident unserer Provinz veranlaßt gesehen, zwanzig Thaler aus Staatsmitteln dem Vorstande des in Redestehenden Vereins zukommen zu lassen.

Auf dem Gebiete der Besitzung des Herrn v. Willzynski auf Surkowo sind beim Graben einer Fläche 250 Stück alte Münzen, aufgefunden worden. Das Gepräge ist bei dem starken Oxyd mit bloßen Augen nicht wahrzunehmen und auch der Silberwerth durch oberflächliches Taxiren nicht anzugeben. Herr v. Willzynski, der mehrere Stücke dem hiesigen Landraths-Amte zugesendet hat, wird diesen Fund zu Gunsten seines Dienstpersonals zu verwerthen suchen und sich desfalls an einen Numismatiker wenden.

Aus Anlaß des großen Nothstandes, in welchen namentlich die ländlichen Besitzer diesseitigen Kreises durch die beklagenswerthen Wasserschäden versetzt wurden, sind zu deren Unterstützung aus dem Provinzial-Fonds 3000 Rthlr. fürsorglich überwiesen worden. Die hiesige kreisständische Kommission hat nun beschlossen, für diese Summe Saatkartoffeln anzukaufen und diese den betreffenden Besitzern zur Hälfte des gegenwärtigen Preises abzulassen.

Die Entwässerungsarbeiten im südlichen Kreise unserer Provinz werden nächstens beginnen. Zum Kommissarius der Königl. Regierung ist unser Landrath ernannt, welchem der Bau-Inspektor Laake in Lissa als technisches Mitglied beigeordnet worden ist. Es müssen die Ufergebiete der Flüsse Dombrotschna und Prosna u. a. m. weit über die Grenzen unseres Kreises hinaus, aufgesucht resp. entrieselt werden.

Am 4. d. M. ist ein gewisser Ciesielski aus Pasterby, dem Distrikt Jutroschin, auf dem Felde unweit Kröben leblos gefunden worden.

Bei der am 22. v. M. stattgehabten Generalversammlung hat sich der Vorstand des schon erwähnten Vereins gegen die Bettelei konstituirt. Derselbe beginnt mit dem 1. k. Mts. seine Wirksamkeit. Er besteht aus dem Vorsitzenden, Pastor Kaiser, dem Rendanten, Kaufmann Gliemann, und aus zehn Armenpflegern, die in den acht Bezirken, aus denen das hiesige Stadtgebiet besteht, thätig sein werden.

ƺ Bromberg, den 22. April. Dem Winter scheint der Abschied sehr schwer zu werden; er kann sich gar nicht trennen. Heute Nacht hat es z. B. wieder so stark geschneit, daß die Stadt sowie die ganze Umgegend eine Schneedecke erhalten hat und winterlich aussieht; dazu ist auch noch einmal Frost eingetreten; heute früh zeigte das Thermometer 2 Grad.

Zu Gunsten der Ueberschwemmten in der Rheinprovinz sind hier in Folge einer abgehaltenen Collecte 61 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. eingekommen und an die Regierungs-Haupt-Kasse in Düsseldorf abgesandt worden. — Für die durch die Wasserfluthen verunglückten Bewohner der Weichsel-Niederungen ist auch bereits Seitens des Magistrats eine Collecte beschlossen und in Circulation gesetzt worden.

Handel.

Die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft haben vor Kurzem ihren Bericht über Stettins Handel im Jahre 1854 ausgegeben. So wesentlich auch die politischen Verwickelungen auf den Verkehr des Oderplatzes eingewirkt, so erscheinen nach dem Ausdruck des Berichts die Resultate des Handels im verwichenen Jahr doch weniger ungünstig, als man auf den ersten Blick vermuthen sollte. Als Ursache wird angegeben, daß der außerordentliche Aufschwung, den Industrie und Handel im Allgemeinen in den letzten Jahren genommen, auch noch im vorigen Jahre nach fast allen Seiten hin seine wohlthätigen Wirkungen geäußert habe. Trotz des Krieges, trotz der Ungewißheit der politischen Lage und trotz der ungenügenden Ernte von 1853 hat im Allgemeinen im mittleren und westlichen Europa eine wesentliche Einschränkung der Produktion und Konsumtion nicht stattgefunden. Der Bericht beginnt mit einer Reihe von Erörterungen über den Verkehr und das Tarifsystem des Zollvereins, über den Sundzoll, über die Verkehrs-Freiheit im Innern des Landes, über Papiergeld und Privatbanken, über das Projekt einer freien Niederlage-Anstalt bei Stettin, über die Vertiefung des Fahrwassers zwischen Stettin und Swinemünde und kommt dann in ausführlicherer Weise auf die sehr umfassenden industriellen Anlagen der Stadt, in denen im Ganzen mehr als 2000 Personen regelmäßige Beschäftigung finden. Die Rhederei-Verhältnisse Stettins haben sich im letzten Jahre minder günstig gestellt, als 1853. Zwar erhielten sich die Frachten beim Wiederbeginne der Ostsee-Schifffahrt auf einem vortheilhaften Standpunkt, erlitten aber im Laufe des Sommers einen nicht unbedeutenden Rückgang und erholten sich erst gegen Ende des Jahres in einem sehr mäßigen Umfange. Dessenungeachtet sind die Geschäfts-Ergebnisse nicht gerade schlecht zu nennen, denn der gegen früher so wesentlich gesteigerte Bedarf des Auslandes an Schiffen hat auch während des abgelaufenen Jahres in fast gleichem Maße angehalten und den indirekten Verkehr der inländischen Handels-Marine begünstigt. Viele Schiffe fanden dabei Ersatz für die in den heimischen Häfen fehlenden Frachten. Die Ausfälle im Stettiner Frachtverkehr machten sich am meisten beim Getreide bemerkbar; außerdem trat in der Zink-Ausfuhr eine bedeutende Verminderung zu Tage. Im Interesse der Rhederei wird der Gesetz-Entwurf, betreffend die Freigebung der Küstenfahrt an die Schiffe fremder Nationen, als bedeutsamer Schritt zur Herstellung einer allgemeineren Verkehrsfreiheit mit Anerkennung begrüßt. Dagegen bemerkt der Bericht, die seit Anfang vorigen Jahres in Kraft getretene Bestimmung, nach welcher alle zum Schiffsbau nothwendigen metallenen Gegenstände zollfrei vom Auslande eingeführt, oder im Inlande aus Transito-Eisen unter Kontrolle der Zollbehörden angefertigt werden können, habe wegen mancher Beschränkungen bei weitem nicht den davon erwarteten Erfolg gehabt. Außerdem wird die Meinung ausgesprochen, selbst die völlig uneingeschränkte Gestattung der zollfreien Einfuhr von metallenen Schiffsbau-Materialien werde nicht ausreichen, die Last der Eisenzölle wesentlich zu mindern. Die Stettiner Rhederei umfaßte am 1. Januar 1854 im Ganzen 170 Schiffe, mit Einschluß von 13 Dampfschiffen, welche zusammen 24,017 Lasten hielten. Hinzu kamen im Laufe des Jahres 15 Schiffe mit 2186 Lasten, während durch Verkauf oder Seeverlust 10 Schiffe mit 1701 Lasten abgingen. Der Bestand belief sich also am Schlusse des Jahres auf 175 Schiffe mit 24,502 Lasten. In den Hafen von Swinemünde liefen ein 898 Seeschiffe fremder Flagge, 849 Preußische Seeschiffe, 688 Küstenfahrer und 122 Dampfschiffe; zusammen 2557 Fahrzeuge mit 167,224 Lasten. — Beladen kamen an 830 Schiffe unter fremder und 765 unter Preußischer Flagge. Ausgegangen sind 932 Seeschiffe fremder und 869 Preußischer Flagge, 629 Küstenfahrer und 122 Dampfschiffe. Davon waren beladen 558 Seeschiffe unter fremder und 651 unter Preußischer Flagge. Das auf Grund der zollamtlichen Listen ermittelte Gewicht des vorjährigen Imports vom Auslande beträgt 4,536,512 Centner gegen 4,235,948 im Jahre 1853. Der Werth beläuft sich auf 11,786,133 Rthlr. gegen 13,227,600 im Jahre 1853. Der Gesammtwerth des vorjährigen Exports nach dem Auslande beläuft sich auf 7,129,462 Rthlr. gegen 12,972,800 im Jahre 1853 und gegen 7,666,200 im Jahre 1852. Die bedeutende Höhe des Exportwerthes im Jahre 1853 hat ihren Grund hauptsächlich in der außerordentlichen Ausfuhr von Getreide, Holz, Zink und Rüböl. P. C.

Landwirthschaftliches.

Unterm 10. Dezember 1853 hatten die Abgeordneten Harkort und Genossen den Antrag gestellt: Die zweite Kammer wolle beschließen: die Königliche Staats-Regierung aufzufordern: 1) den Preis des Vieh- und Dungsalzes zu ermäßigen und demjenigen gleichzustellen, welcher den chemischen Fabriken bewilligt ist. 2) Zur größeren Bequemlichkeit der Ackerbau und Viehzucht Treibenden die Errichtung von Gemeinde-Magazinen unter einfacher Kontrolle zu gestatten. Der Antrag blieb in der vorigen Session unerledigt, und die Antragsteller sahen sich veranlaßt, denselben jetzt zu wiederholen und zwar mit dem Zusatz-Antrage: „auch unter Kontrolle die Beziehung aus dem Auslande zu gestatten." Die vereinigten Kommissionen der zweiten Kammer für Finanzen und Zölle, so wie für Handel und Gewerbe, beschlossen unter Ablehnung des Antrags auf Uebergang zur Tagesordnung mit 17 gegen 2 Stimmen, den Harkortschen Antrag der Königlichen Staats-Regierung zu überweisen. Die Kommissions-Erörterung bewegte sich namentlich um folgende beiden Fragen: I. Steht für Verwendung des Salzes zum Viehfutter und zum Düngen des Ackers der Vortheil und also das Bedürfniß unzweifelhaft fest, und in welchem Maße? II. Kann und muß von Seiten der Regierung auf vermehrte Verwendung des Salzes zum Viehfutter und zum Düngen des Ackers eingewirkt werden, und durch welche Mittel? In Bezug auf den ersten Punkt berufen sich die Antragsteller darauf, daß der Nutzen des Salzes bei der Viehfütterung allgemein anerkannt sei. Das Gesetz bewillige jährlich für eine Kuh 8 Pfund, für ein Schaf 1 Pfund Salz, und das würde bei einem Bestande in Preußen von 5 Millionen Stück Rindvieh und 17 Millionen Stück Schafen einen jährlichen Bedarf von 14,000 Last Salz ergeben, während in der Wirklichkeit ein viel geringeres Quantum zum Verbrauch komme. Der Satz von 8 resp. 1 Pfd. Salz sei an sich zu gering, der Preis des Salzes selbst zu hoch und die Beziehung desselben mit zu vielen Formalitäten und Schwierigkeiten verbunden; daher rühre der bis jetzt nur geringe Verbrauch. Nach der Meinung der Kommission kann nicht bestritten werden, daß, wenn auch der Nutzen des Beigebens von Kochsalz zur Viehfütterung anerkannt wird, er nichtsdestoweniger noch lange nicht in dem Maaße der Viehzucht und Agrikultur zu Gute kommt, wie man erwarten dürfte. Von Seiten des Vertreters der Staats-Regierung wurde in Bezug auf den Wunsch der Antragsteller bemerkt, daß schon in dem Publikandum vom 2. April 1845 die Salzverkaufstellen ermächtigt worden, sich nicht genau an die Sätze des ungefähren regelmäßigen Bedarfes von jährlich 8 Pfd. Salz für ein Stück Rindvieh und 1 Pfund Salz für ein Schaf zu binden, vielmehr, soweit keine besondere Bedenken obwalten, die geforderten Mengen von Viehsalz zu verabfolgen. Von mehreren Seiten in der Kommission bemerkte man hierauf, es handle sich darum, den Satz des regelmäßigen Bedarfs überhaupt höher zu stellen. Nachdem die Bedürfnißfrage im Allgemeinen wie im Speziellen einer umfangenden Beleuchtung von verschiedenen Seiten unterlegen und allgemein das Bedürfniß selbst anerkannt war, ging man zur Berathung der zweiten Frage über. Als zweckentsprechende Mittel zu Gunsten einer vermehrten Verwendung des Salzes zum Viehfutter und zum Düngen wurden von den Antragstellern bezeichnet: a) eine weitere Ermäßigung des Preises des Vieh- und Dungsalzes; b) die allgemeine Gestattung für die Gemeinden, Magazine anzulegen, in welchen Vieh- und Dungsalz ohne die bisherigen Kontrolmaßregeln feil gehalten werden darf; c) die Erlaubniß, das Vieh- und Dungsalz unter steuerlicher Kontrole auch aus dem Auslande zu beziehen. Es wurde zwar bereitwilligst anerkannt, daß der Staat zu verschiedenen Malen bereits die Preise des Viehsalzes herabgesetzt habe, um dem Bedürfnisse der Landwirthschaft zu entsprechen; aber es wurde hinzugefügt, wie sich erwarten lassen dürfe, daß der Staat, um dem wichtigen Kulturmittel, welches sich in dem Vieh- und Dungsalz bietet, allgemein in möglichst ausgedehnter Weise Eingang zu verschaffen, auf die Vortheile seines Salzmonopols in dieser Beziehung völlig Verzicht leisten, d. h. das Salz zum Selbstkosten-Preise ablassen werde.

Diesen Aufstellungen und ihrer in der Kommission erfolgten Begründung gegenüber wurde von Seiten des Vertreters der Staats-Regierung bemerkt: Der Preis des Vieh- und Dungsalzes sei bereits auf die Selbstkosten reduzirt, so daß 400 Pfund zum Preise von 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 2 Rthlr. 15 Sgr. auf den Salinen und in den Ostsee-Magazinen verkauft würden. Der in den übrigen Verkaufsstellen auf 4 Rthlr. für 400 Pfund, verpackt, bestimmte Preis entspreche im Durchschnitt den Kosten der Produktion, resp. des Ankaufs, der Denaturation, der Verpackung, des Transports, der Magazinirung und des Debits. In Bezug auf die Einrichtung von Gemeinde-Magazinen für Vieh- und Dungsalz wurde von Seiten des Königlichen Regierungs-Kommissarius bemerkt, daß die Natur des Salzmonopols es nicht zulasse, selbst denaturirtes Salz in beliebigen Mengen und ohne alle Kontrolle dem freien Verkehr zu übergeben. Die Gefahr des Mißbrauches bleibe immer vorhanden und könne nur durch Aufsicht möglichst verhindert werden. Uebrigens seien alle belästigenden Formalitäten von dieser Kontrolle entfernt, wie denn namentlich die durch die Amtsblätter publizirte Verordnung vom 13. April 1850 die schriftliche Anmeldung, so wie die Bescheinigung der Ortsbehörde über den Viehstand erlasse, so daß die Vieh- und Dungsalz-Kontrole sich auf eine allgemeine, dem Käufer nicht bemerkbare Aufsicht beschränke. Was aber die Anlegung von Gemeinde-Magazinen betreffe, so sei ja durch das Publikandum vom 9. November 1845 ad 7 diesem Wunsche bereits entsprochen, indem es den Gemeinden gestattet sei, Viehsalz in Partieen anzukaufen und durch eine zuverlässige Person wieder in kleinen beliebigen Quantitäten abzusetzen. Die Klage der Antragsteller über die geringe Zahl der Salzverkaufstellen erscheine nicht begründet, da dieselben auf desfallsige Anträge fort und fort vermehrt werden; in Pommern seien deren bereits 48 vorhanden. Zu dem Antrage wegen Gestattung des freien Einbringens von Vieh- und Dungsalze aus dem Auslande erklärte der Vertreter der Staats-Regierung, die Beziehung von Salz für das Vieh und zur Düngung aus dem Auslande stehe schon jetzt jedem Landwirthe frei; von solcher Befugniß werde aber, bei den geringen Quantitäten, welche der einzelne Landwirth bedürfe, und bei der Nothwendigkeit der steuerlichen Abfertigung und Denaturation beim Grenz-Eingange, der jedenfalls nur über einige wenige größere Aemter erfolgen könne, schwerlich je Gebrauch gemacht werden. Der erwähnte Bezug solchen Salzes im Wege des Großhandels zum Zwecke des Verkaufs an Landwirthe würde indeß nicht allein die theilweise Aufhebung des Salz-Monopols, sondern auch den Wegfall der unentbehrlichen Aufsicht über den Viehsalzverbrauch involviren. Schließlich beantragte die Kommission, wie erwähnt, der Königl. Staats-Regierung den Antrag zur Erwägung zu überweisen. P. C.

Die Nachrichten aus den weinbauenden Gegenden Frankreichs lauten günstig. Beim Beginn des Frühjahrs hatte man in der Gironde an den Weinstöcken Krankheits-Erscheinungen entdeckt, welche einem flechtenartigen Ausschlage ähnlich sehen. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß diese Erscheinungen nur sehr vereinzelt vorkommen und nur zarten oder durch Ueber-Produktion erschöpften Stöcken gefährlich werden. Von dem Erscheinen des Oidium wird noch nicht berichtet, und wird dies bei der schon vorgerückten Jahreszeit als ein sehr günstiges Zeichen angesehen. P. C.

Vermischtes.

Miß Lydia Thompson macht in dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ein ungewöhnliches Aufsehn; der Zuschauer-Raum des Theaters ist trotz der reizenden Frühlingswitterung, an jedem Abend, an welchem sie auftritt, von einem eleganten Publikum überfüllt, welches der anmuthigen Tänzerin Gunst und Beifallsspenden in steigendem Maße zu Theil werden läßt, und besonders über den Nationaltanz die »english Hornpipe« der Miß Thompson in Extase geräth.

Als Staatspreise sind für die Rennen in Preußen 1855 folgende Summen angewiesen worden: für die Rennen zu Berlin 4700 Thlr., für Neustadt a./D. 1500 Thlr., für Prenzlau 800 Thlr., für Königsberg 2400 Thlr., für Insterburg 1200 Thlr., für Posen 1000 Thlr., für Anklam 1200 Thlr., für Breslau 2000 Thlr., für Ratibor 300 Thlr., für Namslau 200 Thlr., für Magdeburg 1300 Thlr. und für Düsseldorf 1200 Thlr.

Wahlstatt, den 15. April. Hier wird alljährlich am 15. April der bekannte, stets regnigte Jahrmarkt abgehalten, wobei denn in feierlicher Weise an die Mongolenschlacht und den Tod H. Heinrich's erinnert wird. Ueber diese wichtige historische Epoche, die mit der am 9. April 1241 erfolgten Besiegung der Christen endete, hat man jetzt bestimmtere Merkmale, seitdem die Französische Akademie der Wissenschaften das Werk des Mönches Carpino übersetzt herausgegeben hat, welcher kurz nach den verheerenden Mongoleneinfällen mit päpstlichen Aufträgen in die inneren Tartarischen Bezirke Asiens zog. Daß die Mongolen wirklich Geschosse durch die Triebkraft von einer Art Pulver schleuderten, hat, auf Carpin gestützt, schon der Militair-Chemiker, Hauptmann Meyer, angedeutet. (Bresl. Ztg.)

Berichtigung.

In Nr. 92. muß es unter Musterung Polnischer Zeitungen Zeile von oben statt „obwohl" — oder ob heißen.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 21. April.

BAZAR. Die Akademiker Kardolinski und Szule aus Breslau; die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Małpin und v. Sempołowski aus Gowarzewo; Frau Gutsbesitzer Dzierzbicka aus Donatowo.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Madalinski aus Brzesnica; Bevollmächtigter Wołyński aus Bieganowo.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Bracklein aus Pirna, Besser und Buhl aus Stettin; Gutsbesitzer v. Sczepanowski aus Tuszyny.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Cegielski aus Wódki; Rentier Häniß aus Trzemeszno.

EICHENER BORN. Floßmeister Jädicke aus Gottschim; Handelsmann Weiß aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Dr. med. Kapuściński aus Schroda, log. Jesuiten-Straße Nr. 12.

Vom 22. April.

SCHWARZER ADLER. Zuckerfabrikant v. Tomicki aus Borek; Prediger Długocki aus Krotoschin; Stud. med. Hirschberg aus Breslau; Gutspächter Hanke aus Wiry; die Gutsbesitzer Asch aus Lubowice, v. Lakomicki sen. aus Borzkowo und v. Lakomicki jun. aus Machein; die Gutsbesitzer-Frauen Piątkowska aus Dobierzyn und v. Połtatecka aus Ossowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer von Montschau aus Pawłowice, Baron v Sprenger aus Dresden, Graf Haugsdorff und Bevollmächtigter Förster aus Fuhlbeck; Frau Gutsbesitzer von Turno aus Obiezierze; Prediger Jäckel aus Wronke; Partikulier Geppert aus Czempin und Schneidermeister Gerke aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Palm aus Olusz; die Gutsbesitzerfrauen v. Chłapowska aus Bonikowo und v. Mielęcka aus Smólsk; Partikulier Baron Hochwächter aus Lissa; Eisenbahn-Ingenieur Hoppe aus Frankfurt a/O.; die Kaufleute Eisenhardt aus Erfurt, Büchenbach aus Fürth und Simon aus Lissa.

HOTEL DE BAVIERE. General-Lieutenant und Kommandeur der 4ten Division Fiedler, Excellenz, aus Bromberg; Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer Graf Skorzewski aus Nidom; Wirthschafts-Inspektor v. Kotarski aus Kamieniec.

HOTEL DE PARIS. Prakt. Arzt Dr. Tabernacki, Rektor Förster und Gutsbesitzer Beuther aus Wieschen; die Gutsbesitzer v. Chełmicki aus Kleparz, v. Dunin und Rentier Napierałowicz aus Lechlin; die Inspektoren Mayn aus Latalice und Budzynski aus Runowo; die Kaufleute Funtowicz und Sobkiewicz aus Mikosław.

HOTEL DE BERLIN. Bürgersfrau Tabernacka aus Chodziesen; Instituts-Dirigent Stocki aus Wollstein; Frau Oberförster v. Trampczynska aus Santomyśl; Partikulier Jung aus Stettin; Fabrikbesitzer Moske aus Wirsitz und Kaufmann Unger aus Schrimm.

WEISSER ADLER. Gutspächter Röhmer und Amtmann Kube aus aus Belkowo.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Koczorowski aus Babin; Wirthschafts-Inspektor Steinecke aus Chwałkowo; Gutsbesitzer Londner aus Lawki; die Kaufleute Neufeld aus Kopytkowa, Karminski aus Pleschen, Tilgner aus Rawicz, Hirschberg aus Gnesen, Blumberg aus Witkowo und Frau Kaufmann Eisenstädt aus Lissa.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Golinski sen. und jun. aus Czeszewo, Cohn aus Schroda, Königsberg sen. und jun. und Malowanczyk aus Mława.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. J. v. Gerdon mit dem Hrn. W. v. Lücken in Godenswege, Frl. Th. Grunau mit dem Hrn. Prem.-Lieutenant Hübner zu Stolp in Pr., Frl. M. Schlau mit Hrn. H. Rennert in Berlin, Frl. M. v. Thielau mit Hrn. Lieut. E. Frhrn. v. Hammerstein-Retzow in Bautzen, Frl. C. v. Werder mit Hrn. Hauptm. R. v. Leithold in Torgau, Frl. L. Steidl v. Tulechow mit Hrn. Grafen S. v. Frankenberg in Troppau, Frl. A Grüner mit Hrn. Lieut. Seidel in Pstrzousna, Frl. M. Sabath mit Hrn. Pastor Rambach in Charlottenbrunn.

Verbindungen. Hr. Lieut. O. de Claer mit Frl. M. Spitz in Lüben, Hr. Semnarlehrer Menzel mit Frl. P. Krüger in Köpenick, Hr. Lieut. Baron v. Hoverbeck-Schönaich II mit Frl. L. v. Wulffen in Potsdam, Hr. B. v. Holtzendorff mit Frl. C. v Gordon in Jagow, Hr. R. v. Bandemer mit Frl. D. v. Veltheim in Braunschweig, Hr. Hauptmann F. v. Bülow mit Frl A. Christiani in Berlin, Hr. Pastor J. Magnus mit Frl. B. v. Tempelhoff in Koblenz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prem.-Lieut. v. Gontard in Münster, Hrn. Pastor Masberg in Stepenitz, Hrn. Grafen Bassewitz-Raguth in Schwerin, Hrn. Prem.-Lieut. a. D. v. Kalinowski in Rybnik, Hrn. Kreis-Richter Hübner in Poln. Wartenberg, Hrn. Rittergutsbesitzer v. Aulock in Ober-Seichwitz, Hrn. Gutsbesitzer Köpke in Hausdorf, zwei Söhne dem Hrn. Rittergutsbesitzer v. Fragstein in Pohlow, eine Tochter dem Hrn. H. v. Ribbeck in Bagow, Hrn. P. Hertel und Hrn. Ed. Schoppe in Berlin, Hrn. Oberamtm. Strach in Möhnersdorf, Hrn. Rittergutsbes. Winckler in Tannenberg, Hrn. Fabrikbsitzer Wirth in Frauenmühle, Hrn. Prem.-Lieut. v. Witzleben in Weißenfels.

Todesfälle. Frau D. Lindow, Hr. H. Kühne, Hr. H. Pleß, Hr. Holzhändler Leppin, Hr. Diet. Windisch, Frau W. Walter und Frau Ch. Brandes in Berlin.

An ferneren Beiträgen für die Posener Ueberschwemmten sind eingegangen:

In der Zeitungs-Expedition:
Aus einer Gesellschaft 1 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf., P. M. 1 Rthlr., Landschafts-Rath Severin von Skorzewski 7 Rthlr., Probst Przybyszewski 3 Silberrubel, A. Radonski 20 Rthlr. Summa 32 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf.

Bei Herrn Landrath v. Hindenburg:
Von einer Versicherungsgesellschaft, die nicht genannt sein will, durch den Königl. Auktions-Kommissarius Lipschitz 177 Rthlr. 20 Sgr., Dr. med. W. Cohn 2 Rthlr., Königl. Auktions-Kommissarius Lipschitz 2 Rthlr Summa 181 Rthlr. 20 Sgr.

Bei Herrn D. G. Baarth:
Frau Oberamtmann Briese 2 Rthlr., Reb. Asch 2 Rthlr., Aron Heimann a Schwerin Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 7 Rthlr., mit der Post von M. Sulerzyska 5 Rthlr., Falk Fabian 3 Rthlr. Summa 19 Rthlr.
Außerdem: v. Rogalinski ein Päckchen alter Kleider.

Wohlthätigkeit.

Bei dem Comité zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung Beschädigten im Regierungsbezirk Posen sind ferner eingegangen:

197) Banquier Simon Levi in Lissa 25 Rthlr., 198) die Hälfte des Ertrages des Wohlthätigkeits-Concerts vom 13. d. M. 75 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf., 199) Ober-Post-Direktor Buttendorff 5 Rthlr. 20 Sgr., 200) Magistrat zu Grätz: Kollektengelder 23 Rthlr., 201) Frau Charlotte v. Oron aus München 10 Rthlr., 202) Lieut. v. G. 5 Rthlr., 203) Expedition des Bromberger Wochenblattes: eingegangene Beiträge 6 Rthlr.

Posen, den 23. April 1855.

Ed. Kaatz.

Für die Weichsel-Ueberschwemmten:
W. G. 3 Rthlr.

Den heute erfolgten Tod unseres ältesten 17jährigen Sohnes, des Primaners Wilhelm von Giżycki, zeigen wir tiefbetrübt an.

Glogau, den 20. April 1855.

v. Giżycki nebst Frau.

Akten-Verkauf.

Am 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden einige 30 Centner alter Akten zum beliebigen Gebrauch, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden in der Train-Remise Nr. 2. auf der Magazinstraße hierselbst verkauft werden.

Posen, den 10. April 1855.

Königl. Intendantur 5. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Die in dem öffentlichen Anzeiger des hiesigen Regierungs-Amtsblattes Nr. 12. spezifizirten unbestellbaren Postsendungen, Passagierstücke und andere aufgefundene Gegenstände, worunter ein bedeutendes Quantum Schweinsblasen, sollen

am 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Lokale der hiesigen Ober-Post-Direktion nebst einer Parthie kleiner Kisten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 19. April 1855.

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: Bauer.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 28. April d. J. Vormittags 10 Uhr werden in dem auf der Königsstraße sub Nr. 3., 4., 5. gelegenen, vormals dem Bürgermeister Guderian gehörenden Grundstück gegen

120 Stück tragbare Obstbäume,
90 Stück junge, noch in der Baumschule stehende Obstbäumchen,

so wie eine Quantität Weinstöcke, Johannis- und Stachelbeer-Sträucher, auch Rosenstöcke und Blumen-Gewächse, eben so 3 eiserne und 2 hölzerne Futter-Krippen und hölzerne Raufen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im Geschäfts-Lokal der Lazareth-Kommission einzusehen.

Posen, den 20. April 1855.

Die Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmanns D. Immerwahr zu Breslau bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß er von den in unserer, in der Posener Zeitung vom 8. Februar 1850 eingerückten Bekanntmachung vom 26. Januar 1850 als angeblich dem Maurer-Meister Stern gestohlen, aufgeführten 3½ % Pfandbriefen, die Pfandbriefe

Nr. 9./2261. Belsch (Białcz) und Skoraczewo, Kreis Kosten, über 1000 Rthlr.,
Nr. 29./2145. Rusiborz, Kreis Schroda, über 200 Rthlr.

bei uns eingereicht hat, daß ihm aber solche wieder zur freien Disposition verabfolgt, auch wegen derselben kein Amortisations-Verfahren eingeleitet worden.

Posen, den 16. April 1855.

General-Landschafts-Direktion.

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu billigen, jedoch festen Prämien, und sind nachstehende Agenten gleichfalls zur Annahme von Versicherungen ermächtigt. Bedingungen, so wie Antragsformulare sind sowohl im Bureau der Haupt-Agentur zu Posen, Breitestraße Nr. 22., als auch bei den Herren Agenten in Empfang zu nehmen.

Agenten:

in Bromberg Herr Herrmann Krause,
in Chodziesen Herr Theodor Breite,
in Fraustadt Herr Kaufm. Wetterström,
in Gnesen Herr L. Heilbronn,
in Inowraclaw Herr M. Latte,
in Krotoschin Herr B. Behrend,
in Lissa Herr J. L. Hausen,
in Lobsens Herr L. P. Elkisch,
in Ostrowo Herr M. Berliner,
in Posen Herr Heinr. Grunwald,
in Pleschen Herr S. Warszawski,
in Rawicz Herr F. Langner,
in Schmiegel Herr J. Hamburger,
in Schneidemühl Herr M. Lehmann,
in Schönlanke Herr T. Weinert,
in Schrimm Herr S. Goltmann,
in Schwerin a./W. Herr S. M. Calé,
in Wongrowitz Herr Friedr. Ott.

Bad Lippspringe.

Bewährt hat sich Lippspringe gegen alle Lungenkrankheiten, die mit einem reizbaren, aufgeregten Blut- und Nerven-System einherschreiten, mögen die Ursachen derselben Lungenknoten (Tuberkeln) — Congestionen nach den Lungen in Folge von Stockungen des Blutes in andern Organen, z. B. von Stockungen des Blutes in den Unterleibsgefäßen (Hämorrhoiden) — schlecht geheilte Lungen- und Brustfell-Entzündungen — oder frühere Erkältungen sein, die einen chronischen Lungenkatarrh zur Folge hatten. Ferner erlangen dort Heilung oder Besserung mäßige Leber-, Milz- und Gekrösdrüsen-Anschwellungen, Unterleibs- und Menstrual-Stockungen bei mehr oder minder blutreichen Individuen. Die verschiedenartigen hysterischen Krämpfe finden dann in Lippspringe einen passenden Heilort, wenn sie mit einem leicht aufregbaren Blutsystem in Verbindung stehen. — In den letzten Jahren stieg die Zahl der Kurgäste jährlich um 150 bis 200, so daß bei der raschen Zunahme kaum für die nothwendigen Bedürfnisse, geschweige denn für die Bequemlichkeit und Unterhaltung der Kurgäste genügend gesorgt werden konnte. Diesem Uebelstande ist jetzt durch das Erbauen eines zweiten im Rundbogenstyle aufgeführten Kurhauses, ferner eines Gasthofes I. Ranges und vieler Privatwohnungen, durch die Herstellung einer großen Kolonnade und eines regelrechten Gassalons, durch die Bestellung einer guten Musik und Anschaffung von Bibliotheken 2c. hinlänglich begegnet. Eine kürzlich beendigte neue Fassung hat gegen früher die Ergiebigkeit der Quelle über das Doppelte erhöht, dem Wasser ½° R. an Wärme und circa 10 % an Stickgas und festen Bestandtheilen mehr gegeben. Die Kosten für Kost und Logis belaufen sich per Woche auf 6 bis 20 Thlr. Der Beginn der Kurzeit ist auf den **20. Mai** festgesetzt. Aerztliche Anfragen beliebe man an Dr. **Fischer** in Lippspringe oder Dr. **Hörling** in Paderborn zu stellen, ökonomische an den Administrator **Bürger** in Lippspringe. — Lippspringe liegt eine Meile von Paderborn, mit letzterer Stadt durch eine Chaussee verbunden. Eisenbahn bis Paderborn.

Dreschmaschinen von Meissner,
Dreschmaschinen Danziger Construction,
Handdreschmaschinen von Hensmann,
Thorner Getreide-Säemaschinen neuer Art ohne Löffel und Bürsten,
Klee- und Raps-Säemaschinen,
Getreidereinigungsmühlen und
Schrootmühlen aller Arten,
Häckselmaschinen zum Hand- und Pferdebetrieb,
Patentirte Decimalwaagen von Professor Schönemann,
Schlundröhren für Rindvieh und Schaafe anstatt Troikare,
Wagen auf eisernen Achsen,
Englische Wagenschmiere, so wie
alle Arten von Ackergeräthen
empfiehlt die **Eisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Handlung** von
F. Oberfelt & Comp. in Posen,
am Markt Nr. 85.

An die Herren Landbesitzer der Ober-Warthe.

Unsere Warthe-Kähne mit Kartoffeln und anderen Produkten gehen in diesen Tagen von Posen ab und treffen in Neustadt a./W. in der ersten Hälfte k. M. ein. Wir können noch einiges von Kartoffeln und Erbsen ablassen und bei zeitiger Bestellung dem ersten Transport beifügen.

Posen, den 23. April 1855.
W. Stefański & Comp.

Das Dominium **Neudorf** bei Radojewo an der Warthe hat gesunde Kartoffeln zu verkaufen.

Dach-Pappen
aus der vorzüglichsten Fabrik sind stets bei mir vorräthig.
Fr. Barleben, kleine Gerberstraße Nr. 106

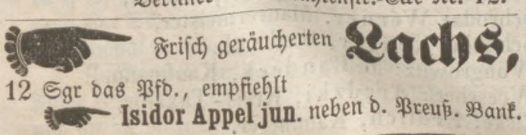
Rohr für Bauherren.
Vorzüglich schönes Neumärkisches Rohr zu Bauten empfing
Fr. Barleben, kleine Gerberstraße Nr. 106.

Frischen marinirten Lachs
empfingen **W. F. Meyer & Comp.**

Stearinlichte
von 8 Sgr. an empfiehlt
F. J. Herrmann, Breslauerstr. Nr. 9.

So eben empfing den erwarteten **geräucherten Lachs**
Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Schönste große hochrothe Messinaer Apfelsinen, das Dutzend 12, 15 und 18 Sgr., so wie schönste saftreiche Messinaer Citronen, das Dutzend à 9 Sgr., empfiehlt
J. Ephraim,
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 12.



Frisch geräucherten **Lachs,**
12 Sgr das Pfd., empfiehlt
Isidor Appel jun. neben d. Preuß. Bank.

Cigarren-Verkauf.

Von heute ab verkauft die Cigarren-Handlung Wilhelmsplatz und Lindenstraßenecke 13., im Hause des Herrn Major v. Bünting:
feine Domingo-Cigarren à 100 Stück 1 Rthlr.
" Londres- " " 1 " 7½ Sgr.
" Cuba- " " 1 " 10 "
so wie echte Havanna-Cigarren zu
auffallend billigen Preisen.

Von der Leipziger Messe retournirt, bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche in mein Fach einschlagende Artikel in größter Auswahl zu **auffallend billigen Preisen** zu verkaufen, und empfehle solche bestens.
Mode- und Schnittwaaren-Handlung von
T. MUNK, Markt 88.

Die neuesten Tapeten und Fenster-Rouleaux empfiehlt zu Fabrikpreisen
Meyer Kantorowicz, Markt 52.

Vertilgungsmittel gegen Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen sind bei mir vorräthig.

Die Herren Gutsbesitzer mache ich hiermit aufmerksam, daß ich bei Selbstvertilgung jährliche Garantie leiste.
R. Burckardt,
Jesuitenstraße 9.

Jacob Kantorowicz's
Herrengarderobe-Handlung
Wilhelmsstr. Nr. 10. Parterre,
dicht neben dem Generalkommando.

Großes Herren-Garderoben-Lager.

Nach neuesten Modellen gefertigt.

Auch in dem neuen vergrößerten Lokal wird diese Handlung fortfahren, den Kreis ihrer Kunden durch das Prinzip der Wohlfeilheit und Eleganz zu erweitern. Durch die persönlich in Leipzig und in den Fabriken Frankreichs und Englands getroffene Auswahl, die große Mannigfaltigkeit der Stoffe, die Eleganz der Façons und das reiche Sortiment ist sie in den Stand gesetzt, ein bedeutendes Lager eleganter Herren-Kleidungsstücke herzustellen.

Eine ganz besondere Empfehlung verdienen ihre höchst eleganten
Frühjahrs-Gehröcke erster Qualität mit Seide, in den geschmackvollsten Formen, zu 8, 9, 10, 14 bis 20 Rthlr.,
Paletots für diese Saison von den feinsten Französischen Stoffen zu 6, 7, 8 bis 14 Rthlr.,
Bonjours mit eleganten seidenen Kragen und Aufschlägen zu 5, 6, 8 bis 15 Rthlr.,
Oberröcke von den feinsten Niederländer Tuchen, sauber gearbeitet, zu 8, 9, 10 bis 20 Rthlr.,
Beinkleider (die modernsten von recht weichem, eleganten Buckskin) zu 3, 4, 5 bis 7 Rthlr.,
Beinkleider aus den berühmtesten Fabriken zu Sedan in Frankreich, in den herrlichsten Farben, zu 5, 7, 8, 9 bis 11 Rthlr.,
Fracks, die elegantesten von den feinsten Tuchen mit schwerer Seide, zu 8, 9, 10, 12 bis 20 Rthlr.,
Westen, die neuesten und elegantesten der Saison, zu 2 bis 8 Rthlr.,
Talma und Frühjahrs-Mäntel, ganz neue Modells, von den feinsten Stoffen, zu 6, 7, 8, 9 bis 14 Rthlr.,
Schlafröcke in überraschend großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten,
Regenröcke von Robin & Comp. in London, erster Qualität, zu 7½ bis 12 Rthlr.

Auswärtige Aufträge finden stets die sorgfältigste Ausführung.

Ich empfehle hiermit transportable Ofen meiner Fabrik zur Austrocknung feuchter Wohnungen, welche Oefen nach der stattgefundenen Ueberschwemmung sich sehr bewährt haben; ich bin bereit, solche zu verkaufen, zu leihen, oder auch selbst das Austrocknen zu übernehmen.
Paul Andrzejewski,
Schlossermeister, Wilhelmsstraße Nr. 2.

In ein herrschaftliches Haus wird eine anständige Person, evangel. Konfession, die dem großen Hausstande mit Erfahrung und strenger, christlicher Gewissenhaftigkeit vorzustehen weiß und solches durch Zeugnisse bekräftigen kann, gesucht. Nähere Auskunft: Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 20.

Ein Wirthschaftsbeamter, freiledig, nicht militairpflichtig, mit guten Zeugnissen versehen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, sucht von Johannis c. ab ein Unterkommen.

Das Nähere schriftlich unter der Adresse: C. S. poste restante Wierzyce bei Gnesen.

Ein Handlungs-Gehülfe, mit guten Zeugnissen, wird für ein Material-, Wein- und Destillations-Geschäft in einer Provinzialstadt nahe bei Posen gesucht. Gleichzeitig wird für dasselbe Geschäft ein Lehrling, Sohn von rechtlichen Eltern und mit guten Schulkenntnissen, verlangt. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse an den Kaufmann **Koch**, Mur. Goślin, zu schicken.

Zwei geprüfte Lehrerinnen, welche beider Landessprachen mächtig sind, werden bis zum 1. Mai an die höhere Töchterschule zu Gnesen gesucht. Frankirte Meldungen beliebe man unter der Adresse des Herrn Bürgermeisters **Machatius** nach Gnesen zu richten.

Eine anständige Wirthschafterin kann auf dem Dominium **Wyszki** bei Jarocin sofort eine Anstellung erhalten.

Ein Knabe findet sofort eine Stelle als Lehrling bei
E. Günter, Uhrmacher,
Friedrichsstraße Nr. 12.

Berlinerstraße Nr. 28. 2 Treppen hoch ist eine 2fenstrige Stube nach vorn, **unmöblirt**, sofort billigst zu vermiethen. Zu erfragen rechts daselbst.

Eine **Remise**, so wie ein kleines Zimmer sind Breitestraße Nr. 22. zu vermiethen.

Große Ritterstraße Nr. 2. am Neustädter Markt, zwei Treppen hoch, ist vom 1. Mai ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eisbeine
heute Montag den 23. d. bei E. Rohrmann.

Meine gut in Stand gesetzte Kegelbahn empfehle ich dem geehrten Publikum.
F. Haupt, St. Martin Nr. 71.

Ein großer Shawl ist gefunden worden und kann gegen Entrichtung der Insertionsgebühren von dem Hausknecht in Mylius Hôtel de Dresde in Empfang genommen werden.

Posener Markt-Bericht vom 23. April.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	12	—	—	—	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	7	6
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	2	11	—	2	15	—
Roggen, leichtere Sorte	2	5	—	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	1	14	5	1	23	4
Hafer	1	4	—	1	12	2
Kocherbsen	2	6	8	2	12	—
Futtererbsen	2	4	—	2	5	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	27	6	1	5	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	—	—	15	5	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 21. April	25	15	—	26	—	—
" 23. "	25	20	—	26	5	—

Die Markt-Kommission.

Wollbericht.

Breslau, den 20. April. In dieser Woche hatten wir einen bedeutenden Bergischen Käufer im Markte, und es wurden ca. 450 Ctr. fabrikmäßig gewaschene Wolle um 80 Rt. bezahlt. Außerdem hat man ca. 170 Ctr. Russische Kammwollen bis Mitte Fünfzig genommen, so wie Schweißwollen von 56—63 Rt. Für eine kleine Post Schlesischer Einschur bewilligte man über 90 Rt. Im Contraktgeschäfte war es stille.
(Landw. Handlbl.)

Berliner Börse vom 21. und 20. April 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 21.	vom 20.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100 G	100 G
St.-Anl. 1850	4½	99⅞ bz	100 B
- - 1852	4½	99⅞ bz	100 B
- - 1853	4	93½ B	93½ B
- - 1854	4½	99⅞ bz	100 B
Präm.-Anleihe	3½	107 B	107⅛-106¾b
St.-Schuldsch.	3½	— —	84 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	82½ G	82½ G
Berl. Stadt-Obl	4½	99 G	99 G
- - -	3½	82¼ bz	82¼ B
K. u N. Pfandbr.	3½	98¼ B	98½ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ B	91½ G
Pomm. -	3½	98¼ B	98¼ bz
Posensche -	4	100½ G	100½ bz
- neue -	3½	91⅞ G	91⅞ bz
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	89½ G	89½ G
K. u. N. Rentbr.	4	94¾ bz	95 bz
Pomm. -	4	95⅝ bz	95½ G
Posensche -	4	93¼ B	93¼ bz
Preussische -	4	94½ bz	94½ B
Westph. R. -	4	94 G	94 G
Sächsische -	4	— —	95½ B
Schlesiche -	4	94⅛ bz	94⅛ bz
Pr. Bkanth.-Sch	4	113 bz	113 B
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅓ bz	108¼ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 21.	vom 20.
Aach.-Düsseld.	3½	81 B	81 B
- - Pr.	4	87 B	87 B
- Mastricht.	4	47¾ bz	47 B
- - Pr.	4½	87 bz	87¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	72 B	71¾ bz
- - Pr.	5	101¼ bz	101 bz
- II. Em.	5	100¾ G	100¾ bz
Berlin-Anhalt.	4	136¾-37¼bz	136¾et-37 b
- - Pr.	4	94 bz	94 B
Berl.-Hamburg.	4	105¾ G	105¾ G
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	91 bz	91 B
- Pr. A. B.	4	92 bz	92 bz
- - L. C.	4½	98½ bz	98½ G
- - L. D.	4½	98¼ B	98¼ B
Berlin-Stettiner	4	149½ etw bz	149¾ B
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	121 bz	121 B
Cöln-Mindener	3½	128¼-128bz	128¼ AG, E
- - Pr.	4½	100½ bz [uG	100½ bz [B
- II. Em.	5	102 B	102 B
- -	4	89 B	89 B
- III. Em.	4	88¼ B	88¼ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	84½ bz	84½ bz
- - Pr	4	87⅝ G	87⅝ bz
- - Pr.	5	100⅜ bz	100½ bz

		vom 21.	vom 20.
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	125¾ etw bz	125¾-½ bz
Magd.-Halberst.	4	186 B	185¾-186bz
Magd.-Wittenb.	4	38¼-39¼bz	37½ bz
- - Pr.	4½	92¾ G	92¼ G
Mainz-Ludwh.	4	92½ bz	— —
Mecklenburger	4	50⅛, 52, 51¾ [bz	50⅜-⅛ bz
Niederschl.-M.	4	92¼ bz	92¼ bz u G
- - Pr.	4	92¼ G	92 G
Pr. I. II. Sr.	4	92¼ G	92 G
- - III. -	4	91¾ G	91½ G
- - IV. -	5	101½ G	101½ G
Niederschl. Zwb	—	53¼ bz	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	44¾ bz	45 44¾ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	195½ B	196¼-195¾b
- - B.	3½	163¼-½ bz	163½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	80½ G	80½ bz
- - D.	4	89 B	89 B
- - E.	3½	77⅞ B	77⅞ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	38 B	— —
- Ser. I.	5	96 B	96 B
- - II	5	94½ G	94½ bz
Rheinische	4	93½-¼ bz	93¾-½ bz
- (St.) Pr.	4	94½ B	95 G
- (St.) Pr.	4	87¼ G	87½ G
- v. St. g.	3½	80½ bz	80½ bz

		vom 21.	vom 20.
Ruhrort.-Cref.	3½	81 G	81 G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	— —	— —
Starg.-Posener	4	84 G	84 G
Thüringer	4½	101 bz	101 G
- Pr.	4	99½ bz	90¾ B
Wilhelms-Bahn	4	197⅓ G	199 bz

Ausländische Fonds.

		vom 21.	vom 20.
Braunschw. BA.	4	114 B	114 B
Weimarsche -	4	98¼ G	98 G
Oesterr. Metall.	5	65⅝ bz u B	66 bz u B
- 54er PA.	4	83 bz	84-83¼ b u B
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	97¼ B 97 G	97½ bz
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	...	85⅛ B	85⅛ B
- Pln. Sch.-O.	4	72¼ B 72 G	72½ bz
Poln. Pfandbr.	4	90¼ G	90¼ etw bz
III. Em.	—	90¼ G	90 G
Poln. 500 Fl. L.	4	79 bz	79½ B
- A. 300 Fl.	5	86½ B	86¼ bz
- B. 200 Fl.	—	19½ B	20 bz
Kurhess. 40 Tlr.	—	36⅛ B	36 B
Badensche 35 Fl.	—	23¼ etw bz	23¼ etw bz
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	63½ B	63½ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Das Geschäft blieb im Allgemeinen ohne Bedeutung und die Course ohne erhebliche Veränderung. Nur im Mecklenburger war das Geschäft recht lebhaft zu steigenden Coursen, und auch Magdeburg-Wittenberger wurden merklich höher bezahlt. Französisch-Oesterreichische 80½ bezahlt. National-Anleihe 69⅝ bezahlt. Von Wechseln stellten sich London, Wien und Augsburg höher.

Breslau, den 21. April. Oberschles. Litt. A. 196 Br. — G. Litt. B. 163¾ Br. — G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 115$\frac{1}{1}\frac{1}{2}$ Br. — G. Wilh.-Bahn — Br. 160½ G. Neisse-Brieg — Br. 65¾ G. Oesterr. Banknoten 80⅓ Br. — G. Polnische Banknoten — Br. 89½ G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108¾ Br. — G.

Paris, Sonntag, den 22. April. In der Passage eröffnete die 3procentige zu 70, 30, wich aber im Laufe des Geschäfts bis auf 69, 75 und schloss zu diesem Course in matter Haltung.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.